

NIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 121.

Samstag den 26. Mai

1838.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Für die mit dem 28ten d. M. beginnenden Pferderennen und die Thierschau wird, außer der in Scheitnig angelegten Schiffbrücke, auch die Passbrücke dem Publikum wieder geöffnet sein. Von der Sand-Insel nach dem Dom wird alles Personen-Fuhrwerk seinen Weg über die neu angelegte Nothbrücke nehmen. Fußgänger, Reiter und solche Lastwagen, die wegen ihrer Länge die Biegung der Nothbrücke nicht gut würden passieren können, dürfen sich noch der alten Dombrücke bedienen. Es ist hierin der Weisung der dortigen Aufsicht Folge zu leisten.

Sowohl beim Hinaus- als beim Hereinfahren ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung jeder Fahrende verpflichtet, in der Linie der Wagen zu bleiben. Jedes Herausfahren aus der Reihe wird für ihn den Nachtheil herbeiführen, an engen Passagen so lange warten zu müssen, bis die in der Reihe gebliebenen Wagen vorüber sind.

Von den bekannten, auf dem Rennplatz selbst geltenden, polizeilichen Bestimmungen wird insbesondere noch in Erinnerung gebracht:

daß das Feilbieten von Speisen und Getränken auf dem ganzen Schauplatz nur Denjenigen erlaubt ist, welche im Einverständniß mit dem Directorio des Vereins und mit Genehmigung der Polizei-Behörde, Zelte in der Nähe der Rennbahn aufgeschlagen haben: Alles sonstige Feilbieten, insbesondere von Bier und Branntwein und namentlich auch im Umhertragen, kann nicht gestattet werden.

Wer diese Bestimmungen übertreten, oder sich in einzelnen Vorkommnissen den Weisungen der Polizei-Beamten und Gensdarmen nicht fügen sollte, wird sich die darauf folgende Strafe oder sonstige nothwendige Maßregeln selbst zuzuschreiben haben. Breslau, den 24. Mai 1838.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strang.

Heinle.

Bekanntmachung.

Vom 1sten Juni d. J. an wird statt der bisherigen Kariolepost zwischen Gleiwitz und Beuthen eine tägliche zweispännige Fahrpost in Gang kommen. Sie wird abgefertigt werden aus Beuthen täglich 1 Uhr Mittags und aus Gleiwitz 6 Uhr Morgens, nach Ankunft der Personenpost aus Breslau. Es kommen bequeme, in Federn hängende, 4spännige Wagen in Gebrauch, und es gelten bei dieser Post die üblichen Fahrpost-Grundsätze.

Auch zwischen Nicolai und Pies wird von jener Zeit ab, statt der bisherigen Reitpost, eine tägliche Personenpost in Gang gesetzt werden, die sich an die Breslau-Krautauer Personenpost in Nicolai anschließt. Sie wird abgefertigt werden aus Nicolai um 8 Uhr Morgens, Nachmittags abgefertigt werden. Zu derselben kommen 4spännige, auf Druckfedern ruhende Wagen in Gebrauch. Das Personengeld ist auf 5 Sgr. 1/2 die Meile festgesetzt, wofür 20 Pf. Freigeleit gestattet sind. Für Ueberfracht wird das Porto nach der Fahrpost-Taxe erhoben.

Breslau, den 24. Mai 1838.

Königliches Ober-Post-Amt.

Zum zweiten Male in diesem Studien-Jahre wird uns die schmerzliche Pflicht auferlegt, ein theures hochverdientes Mitglied der Universität, das uns durch den Tod entzogen worden, dem trauernden Andenken unserer geehrten Mitbürger zu empfehlen. Dem vor wenig Wochen abgerufenen Ober-Bibliothekar u. Dr. L. Wachler, ist schnell und unerwartet gestern Nachts der Bibliothekar, ordentliche Professor der Rechts-Wissenschaft und Senior der Juristen-Fakultät, Ordinarius des Spruchkollegii, Dr. C. A. D. Unterholzner, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, gefolgt. Das Vaterland und die Wissenschaft, die Universität, deren Zierde der Verstorbene seit dem Jahre 1811 gewesen, seine Freunde, Kollegen und zahlreichen Verehrer, die er auch außer dem Kreise der studirenden Jünglinge gefunden hatte, — diese Alle trifft ein Verlust, dessen ganze Größe die begreiflichen, welchen Gelegenheit geworden ist, die geübte Gelehrsamkeit, die erfolgreiche Wirksamkeit, die Biederkeit und Liebenswürdigkeit des Hingeshiedenen kennen zu lernen. Dankbar wird von Allen das Andenken an seinen anerkannten Werth und seine Verdienste erhalten werden.

Breslau, den 25ten Mai 1838.

Rector und Senat der Königl. Universität.

Politische Zustände.

Talleyrand, der Nestor der Diplomaten, ist am 17. d. M. gestorben. Für die Zeitungsläser war derselbe schon seit vielen Jahren schmerzhaft, indem sie von ihm Nichts (wie müssen hier seine Gedächtnisrede auf den Grafen Reinhard ausnehmen) erfuhren, als daß er sich einmal auf dem Lehnstuhle nach den Tuileries habe tragen lassen oder daß er gefährlich erkrankt sei. — Dennoch mag die Erfahrung und Einsicht des Mannes, welcher im Jahre 1830 das il faut accepter aussprach und dadurch den Entschluß Ludwig Philipps zur Annahme der Krone entschelden half, nie ohne großen Einfluß auf alle innern und äußern Verhältnisse Frankreichs geblieben sein. Talleyrand war ein wahrer Mann aller Zeiten, indem er sich selbst nicht nur in alle Umstände derselben zu fügen, sondern auch gegen andere immer diejenige Opposition zu bilden wußte, welche ihn populär machte. So haben an ihm, so sagt das Gerücht, so ziemlich alle französischen Ministerien, welche zum Theil unter seinem Einflusse gebildet worden waren, den gefährlichsten Oppositionsmann gefunden, indem er es fast immer gewesen sein soll, der vor jedem Ministerwechsel sein: „le ministère est impossible“ in den Tuileries geltend zu machen wußte. — Vergessen haben wir noch anzuführen, wie oft die Zeitungen von den Memoiren Talleyrands, die er bald geordnet, bald vernichtet haben sollte, gesprochen haben. Schwerlich dürfte ihr Inhalt, wenn sie erscheinen, anders, als das räthselhafte Leben ihres Verfassers gestatten sein. Wie viele Federn aller Nationen werden sich in Bewegung setzen, dem Leben dieses Mannes ihre Arbeit zu widmen! Wir werden besonders bald Gelegenheit haben, die Urtheile der französischen Presse mitzutheilen. Mit ruhiger, würdiger Haltung ist das Urtheil über diesen merkwürdigen Mann in der neuesten Auflage des Brockhaus'schen Conversations-Lexicons (Salle's „Vie politique du prince T.“ deutsch v. Sporschl, Leipzig bei Wigand, wird als die Parteischrift eines Gegners angesehen) dahin ausgesprochen: „Auf dem diplomatischen Leben T.'s ruht noch manches Geheimniß. So große Talente er auch besitzt, so gehört er doch zu denjenigen Menschen, welche das Leben durch mancherlei wechselnde Bestrebungen am Ende nur zu deutlicher Selbstsucht führte. Das wahre Gefühl für Freiheit, das ihn

in früherer Zeit besaßte, war nicht stark genug, um nicht den Begebenheiten zu weichen; ebenso wenig Stand hielt das Vorbild väterländischer Größe, das ihm unter Napoleon's Herrschaft seine Dienstthätigkeit veredeln sollte; es blieb ihm zuletzt keine Triebfeder mehr, als sein persönlicher Nutzen; so ward er für diesen Zweck ein Diener der Bourbons, wie er vorher ein Diener Napoleon's gewesen war. Je mehr er früher den Druck der Armut gefühlt hatte, desto entschiedener bestimmte jetzt die Sucht nach Geld die Hauptrichtung seines Handelns. Im Umgange zeigt er Verschlossenheit, ruhige Verstellung, schweren Ernst, ohne geistreiche, gesellige Lebhaftigkeit, wie alles dies bei Leuten gewöhnlich ist, deren innerer Ueberlegenheit das äußere Auftreten ihrer Person nicht entspricht. Als Diplomatiker ist er einsichtig, an treffenden Stachelworten reich und in seiner wahren Meinung unerschütterlich. Wie jedoch die Menschen, wenn sie aufhören sich von schwärmerischen Ideen beherrschen zu lassen, diesen darum noch nicht entsagen, so hat auch T. inmitten alles Wechsels, für die ersten Ideen einer freien Verfassung eine starke Vorliebe bewahrt, die ihn auch in seinen Urtheilen leitete, weil das Vernünftige doch am Ende das Klügste ist und bleibt. Auf gleiche Weise ist er ein Freund seiner Freunde mit aufrichtigem Herzen. Schriftsteller und Gelehrte hat er unter allen Umständen für sich zu gewinnen gesucht. Die umfassende ruhige Uebersicht seines Geistes, die Richtigkeit seines Blicks und die kundige Erfahrung im großen Gange der Geschäfte würden ihn in den letzten Breiten bedeutender gemacht haben, wenn nicht sein verschlossenes Wesen, seine anscheinende Gleichgültigkeit und seine Räufelsucht ihm die Achtung der Vaterlandsfreunde entzogen, und sein früheres Leben ihn selbst den Bourbons, die ihm abrigens viel zu danken haben, zweideutig gemacht hätte. Er arbeitet wenig und ungern; sein größtes Talent besteht darin, Andere arbeiten zu machen; selbst bedeutende Männer weiß er in dieser Hinsicht seinen Zwecken glücklich unterzuordnen. Doch versteht er besser, die auf seiner Seite wirkenden Menschen als die ihm gegenüberstehenden zu gebrauchen. Als kalter Beobachter läßt er sich in seinem scharfen Urtheile durch nichts irren, keine Leidenschaftlichkeit stört ihn, auch kein Haß, keine Nachsicht, die ihm ganz fremd ist; keine Eigenschaft imponirt ihm. Man kennt nur zwei schwache

Selten an ihm: die Scheu vor der Entscheidung durch die Waffen und die Liebe zum Geiste. Als Staatsmann und Minister kann Fürst T. weder mit Sully, noch mit Richelieu, noch mit irgend einem berühmten Staatsmann verglichen werden. Er ist einzig in seiner Kraft, wie in seiner Kunst. Befehl Napoleon das Genie des Siegs, so hatte T. das Genie der Staatskunst; beide vereint zügelten und vernichteten die Revolution. T. gab wohl die äußere Macht aus seinen Händen, aber ihm blieb die doppelte höhere Macht des Goldes und des Verstandes. Mitten im Wechsel so großer Erschütterungen schwebte er, selbst unantastbar, wie das Schicksal, ungesührt über den Ereignissen, die er vorbereitete oder lenkte. Fein, scharf und schlau in den letzten Grund der Verhältnisse eindringend, weiß er durch Klugheit Alles zu beherrschen; fruchtbar an kurzen Schlagworten und schneidenden Bemerkungen im feinsten Tone, entwickelt er lichtvoll und gründlich das Verworrene und Dunkle, indem er leicht darüber hinstreift; dennoch sah man nie auf seinem Gesichte, was er wollte u.

Schon seit einigen Tagen durchkreuzen sich die Gerüchte, welche Don Carlos den nahen Untergang verkünden, auf eine bemerkenswerte Weise. Uneinigkeiten unter den Seinigen und Waffen-Erfolge von Seiten der Gegner sollen das Ihrige dazu beitragen. Nunmehr wird von einer allerdings nicht sehr lauten Seite her verkündet, im Hauptquartiere des Don Carlos habe eine förmliche Revolution stattgefunden. Der Infant Don Sebastian, der General Villareal und die übrigen, theils exilirt, theils verhaftet gewesene Karlistischen Anführer, sollen Don Carlos gezwungen haben, ein neues Ministerium zu bilden, den General Villareal zum Kriegsminister und den Infanten Don Sebastian zum Generalissimus der ganzen Karlistischen Armee zu ernennen. Die bisherigen Minister befinden sich sämtlich in Haft. Am 3. Mai habe sich das zweite Navarresische Bataillon in Aoliz, am 6ten das fünfte in Estella und am 7ten das dritte in Maneru empört; überhaupt greife die Insurrection so rasch um sich, daß, wenn derselben nicht bald Einhalt geschähe, der Armee des Don Carlos eine gänzliche Auflösung drohe. Die Soldaten forderten mit den Waffen in der Hand ihren Sold, die Offiziere weigerten sich, unter Guergué zu dienen und häufig höre man den Ruf: „Es lebe Munnagorri!“ Der ehemalige Karlistische General Segastibela sei verhaftet worden, weil man ihn im Verdacht habe, daß er bei dem Unternehmen Munnagorri's theilgenommen sei. Der Graf Regi habe von Don Carlos den Befehl erhalten, sich mit seinem Stabe nach dem Kastell San Gregorio de Sorlosa zu begeben u.

Man kann sich solche Nachrichten aus den vorübergegangenen Verhältnissen kaum erklären. Bevor wir nun weitere Aufschlüsse erhalten, müssen wir uns begnügen, den Artikel eines Blattes, dessen Tendenz schon in wenigen Zeilen dem Leser erkenntlich sein wird, als Quelle zu benutzen. Das französische Journal „le Commerce“ enthält nämlich folgendes Raisonnement, das einiges Licht auf die neuesten Vorgänge unter den Karlistischen Truppen wirft: „Seit der Entlassung des Herrn von Erro, der bei seinen Unterhandlungen mit der legitimistischen Partei in Frankreich eine gewisse Zurückhaltung beobachtete, hat sich Don Carlos ganz der Karlistischen Partei hingegeben, die aus Fanatikern besteht, welche nicht den vier Provinzen angehören und von den Vasallen mit dem Namen Djalatzenen der privilegierten Provinzen gebrochen haben. Sein jetziger Premier-Minister ist ein Galizier, Don Jose Arias de Tejeiro, ein Jüngling Calomarde's. Finanz-Minister ist Don Diaz Labandero, der früher in dem Bureau eines Intendanten arbeitete. Laute Klagen sind gegen die Unfähigkeit dieser beiden Männer erhoben worden, die durch ihre reaktionären und gewaltsamen Maßregeln die echten Repräsentanten des Mönchthums sind. Sie haben die ohnehin schon schwierige Stellung ihres Herrn dadurch noch vermehrt, daß sie sich ganz der Leitung zweier französisch-legitimistischen Agenten überlassen, von denen der Eine der in Bordeaux wohlbekannte Herr de la Garciñiere ist, und der Andere, ein Herr von M lange, dem Don Carlos durch den Herzog von Blacas empfohlen wurde. Die Empörer haben jetzt förmlich verlangt, daß die genannten beiden Minister, Tejeiro und Labandero, abgesetzt und vor Gericht gestellt werden sollen; sie haben sich ferner bei dem Don Carlos darüber beschwert, daß die Insurrection seit zwei Jahren stets Niederlagen erlitten habe, daß das Land unterdrückt, seine Hülfquellen erschöpft, die Blüthe seiner Bevölkerung getödtet und das Land von Fremden beherrscht werde. Eine Hauptbeschwerde der Insurgenten ist die Verfolgung gegen die vorzüglichsten Navarresischen Generale, die es nicht erlangen können, daß man sie vor ein ordentliches Gericht stelle. In dieser Beziehung erklärten sie neulich in Gegenwart des Don Carlos: „Wir verlangen nichts als Gerechtigkeit; zu diesem Zwecke sind hier mehre Bataillone versammelt, und wenn Sie es wünschen, so wollen wir zehn Mann aus den Reihen auswählen, die ein Kriegsgericht bilden und die Angeklagten richten sollen, die dann in einer halben Stunde, wenn sie schuldig sind, erschossen, wenn sie unschuldig, in ihren Posten wieder eingesetzt werden sollen.“

Inland.

Berlin, 23. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland erschienen gestern ebenfalls bei dem Corps-Manöver, welches vor dem Hallischen Thore in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und der hier anwesenden Allerhöchsten und Höchsten fremden Herrschaften stattfand. Mittags war großes Diner en gala bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs). Abends erschienen Sr. Majestät der König mit Allerhöchst ihren Gästen, zu denen sich auch noch der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg Königl. Hoheit gestellt hatten, im Theater, in welchem die Oper „Der Postillon von Conjeux“ bei glänzendem und gedrängt vollem Hause gegeben wurde. Nach dem Theater war Souper en famille im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht.

Drei Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind von Oldenburg hier eingetroffen. — Der Großherzog von Oldenburgische Ober-Schenk, Staats- und Geheime Kabinet-Rath, Freiherr von Beaulieu-Marconnay, von Oldenburg.

Breslau, 24. Mai. Die hiesige Regierung hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Um der bisherigen Unzulänglichkeit des Kadetten-Corps zur Befriedigung des vorhandenen Bedürfnisses zu begegnen, so weit als

dies ohne Beeinträchtigung seines Hauptzweckes und ohne eine unverhältnismäßige Belastung der Staats-Kassen geschehen kann, haben Sr. Majestät der König eine Erweiterung desselben durch die Gründung zweier neuen Kadetten-Institute, und zwar mit Rücksicht auf eine möglichst gleichmäßige Vertheilung dieser Anstalten in den Provinzen der Monarchie zu Wahlstatt bei Liegnitz in Niederschlesien und zu Bensberg bei Köln am Rhein, zu beschließen, und die nunmehrige Ausführung dieses Beschlusses zu verfügen allergnädigst geruht. — Die beiden neu zu errichtenden Kadetten-Institute, ein jedes zu 2 Kompagnieen und 160 Zöglingen, treten in die Kategorie der bisherigen Vorbereitungs-Institute zu Culm und Potsdam, jedoch dergestalt, daß künftighin das Provinzial-Institut zu Culm für den Bezirk der 1ten Armee-Abtheilung

=	=	=	=	Potsdam	=	=	2ten	=
=	=	=	=	Wahlstatt	=	=	3ten	=
=	=	=	=	Bensberg	=	=	4ten	=

bestimmt ist. — Das Haupt-Institut zu Berlin behält im Allgemeinen seine bisherige Bestimmung, jedoch sollen künftighin nur diejenigen Zöglinge der Provinzial-Institute mit dem vollendeten 14ten Lebensjahre in dasselbe übertreten, welche bei vollkommen guter Führung, die Aussicht gewähren, nach einem dreijährigen Cursus daselbst das Offizier-Examen abzulegen zu können. Diejenigen Zöglinge, bei denen dies nicht der Fall ist, verbleiben bis zu ihrem, nach dem vollendeten 17ten Lebensjahre erfolgenden Eintritte in die Armee, in den Provinzial-Instituten, und werden daselbst zur Ablegung des Porteprefährnichts-Examens vorbereitet; diejenigen Zöglinge endlich, bei welchen nach vollendetem 14ten Lebensjahre zu übersehen ist, daß sie auch dieses Ziel nach Verlauf von drei Jahren nicht erreichen können, so wie diejenigen, welche sich ihrer Führung wegen, als für das Kadetten-Corps ungeeignet erweisen, sollen den Allerhöchsten Bestimmungen entsprechend, ihren Angehörigen zurückgegeben werden. — Die vierte Klasse des Haupt-Instituts geht künftighin ein. — Die Zahl der etatsmäßigen Kadetten in sämtlichen Instituten nach deren Erweiterung ist auf 720 festgestellt worden, von denen jedoch nur die Hälfte Freistellen erhalten, für die andere Hälfte dagegen, um die Kosten der Erweiterung des Corps wenigstens theilweise zu decken, Erziehungsbeiträge, und zwar für 144 Stellen ein jährlicher Beitrag von 60 Thlrn. für 216 Stellen aber ein solcher von 100 Thlrn. entrichtet werden sollen. — Bei der Besetzung der Freistellen haben die Söhne derjenigen Offiziere, welche vor dem Feinde geblieben, oder in Ausführung dienstlicher Aufträge gestorben sind, demnächst aber vaterlose Waisen überhaupt, den Vorzug. Die Vertheilung der übrigen Concurrenten in die verschiedenen Kategorien erfolgt mit Berücksichtigung aller übrigen dienstlichen und sonstigen Verhältnisse der Väter, nach dem Grade ihrer Bedürftigkeit. — Außerdem können noch 86 Halb-Pensionaire gegen einen ermäßigten Pensionsatz, in den Provinzial-Instituten von 160 Thlr., im Haupt-Institute von 200 Thlr. jährlich, und 86 Ganz-Pensionaire, für welche in den Provinzial-Instituten eine jährliche Pension von 250 Thlrn., in dem Haupt-Institute dagegen eine solche von 300 Thlrn. zu entrichten ist, aufgenommen werden. — Für diese Pensionaire-Stellen sind vorzugsweise die Söhne von Generalen, Regiments-Commandeuren oder sonst bemittelten Offizieren in Vorschlag zu bringen, und zwar nach Maßgabe ihrer ökonomischen und anderweiten Verhältnisse für die eine oder die andere der vorgedachten beiden Kategorien. — Die Pensionen und Erziehungs-Beiträge werden in halbjährigen Raten am 1. Februar und 1. August jeden Jahres an die Hauptkasse sämtlicher Kadetten-Institute zu Berlin eingezahlt, wobei jedoch bestimmt wird, daß die Einziehung der Zahlungs-Beiträge für alle diejenigen Zöglinge, deren Väter noch wirklich in Diensten stehen, oder eine Pension beziehen, von der General-Militär-Kasse durch die betreffende Regiments-Haupt-Kassen gegen Quittung der Haupt-Kasse des Kadetten-Corps, erfolgen soll. — Die bisher bei der Aufnahme von Pensionairen für Amedüement, Lagerstelle, zweite Einleitung und für den Confirmanden-Unterricht zu zahlenden Reskosten hören vom 1. August 1839 auf, und haben dagegen die Angehörigen der Pensionaire, von diesem Zeitpunkte ab, zu der vorgedachten Pension einen noch näher zu bestimmenden Zuschuß in halbjährigen Raten zu entrichten. — Auf die gegenwärtig vorhandenen Pensionaire finden jedoch diese veränderten Zahlungsätze keine Anwendung. — Die Gesuche wegen dereinstiger Aufnahme in das Kadetten-Corps, als etatsmäßiger Zögling oder als Halb-Pensionair, sind mit dem 8ten Lebensjahre der Knaben, dem Commandeur sämtlicher Kadetten-Institute einzureichen, welcher die hierzu geeigneten Knaben, deren Väter als Offiziere im stehenden Heere vorwurfsfrei gedient haben müssen, auf der Expectanten-Liste notiren und seine Vorschläge über ihre wirkliche Aufnahme nach zurückgelegtem 11ten Lebensjahre, so wie über ihre Vertheilung in die verschiedenen Zahlungs-Kategorien, Seiner Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Verfügung, vorlegen wird. — Die Aufnahme von Pensionairen gegen Entrichtung der vollen Pension, sofern sie Inländer sind, bleibt, wie bisher, dem Commandeur sämtlicher Kadetten-Institute überlassen, und sind daher die diesfallsigen Gesuche an denselben zu richten. Ausländer haben sich deshalb an die Gnade Seiner Majestät des Königs zu wenden. — Eine spezielle Nachweisung der Aufnahme-Bedingungen und wissenschaftlichen Anforderungen beim Eintritte in das Kadetten-Corps wird von dem Commandeur sämtlicher Kadetten-Institute auf Verlangen noch besonders mitgetheilt. Es wird jedoch aus diesen Aufnahme-Bedingungen schon hier besonders hervorgehoben, daß sittlich, geistig oder körperlich verwahrloste und überhaupt solche Knaben, welche sich in diesen Beziehungen zum künftigen Eintritt in die Armee, als Offizier oder Porteprefährnichts nicht zu eignen scheinen, in das Kadetten-Corps nicht aufgenommen werden können, und daß ebenso alle diejenigen Zöglinge, welche sich späterhin als hierzu ungeeignet erweisen, ungenügend ihren Angehörigen zurückgegeben werden müssen, theils um Würd'gern Platz zu machen, vornehmlich aber, um die Kadetten-Institute, soweit als dies überhaupt möglich ist, vor dem verderblichen Einflusse schlechter Beispiele zu bewahren.“

Deutschland.

Frankfurt, a. M., 20. Mai. (Privatmittheilung.) Die kürzlich hier eingetroffenen Kriegsberichte aus Spanien, wenn schon einseitig erstattet, haben den Muth der bei den christlichen Anleihen theilhaftigen Kapitalisten und Spekulantens aufs Neue belebt: die SpEt.

Arbei'ten sind etwa 2 pCt. gestiegen. Indessen war wohl zu keiner Epoche die Börse weniger, als jetzt Gradmesser der Politik, indem nach allen Himmelsgegenden der warme Sonnenschein eines dauerhaften Friedens uns anläßt und überdies die Börsenspeculation sich fast gänzlich den industriellen Actien-Unternehmungen zugewendet hat. Auf diese concentrirt sich das Hauptinteresse, wogegen die Staatseffecten nur Accessorien für die Speculation geworden. In der That haben die Kurse der letztern mit Ausnahme der spanischen allein, einen solchen Höhepunkt erlangt, daß an deren Kapitalstock irgend erhebliche Gewinne zu machen, um so mehr zweifelhaft erscheint, als die respectiven Regierungen die Bahn der Zinsreductionen schon vor langer Zeit beschritten haben, somit alle Staatspapiere, deren Kurs das Pari übersteigt, die Gefahr dieser Maafregeln laufen. Daß der Actienschwindel die ganze Speculation absorbiert, drehalb können wir uns auf ein vor uns liegendes Document stützen, dessen Aechtheit außer Zweifel steht. Es ist dies das Central-Kursblatt der Actien industrieller und commercieller Unternehmungen von Bresson zu Paris, nach dem die verschiedenen Effecten-Arten dieser Gattung, in welchen an der dortigen Börse ein mehr oder minder schwunghafter Handel getrieben wird, auf den ungeheuren Gesamtbeitrag von 440 sich belaufen, die in 22 Hauptrubriken getheilt sind. Es ist dieses Kursblatt in der That ein merkwürdiges Belegstück für die Richtung, die der Zeitgeist auf materielle Interessen zunächst in Frankreich, mehr oder minder annähernd auch wohl in andern europäischen Ländern, genommen hat, und die dem Staatsphilosophen einen nicht unerheblichen Stoff zu mancherlei wohl nicht ganz unfruchtbarer Betrachtungen an die Hand geben können. Einige derselben entlehnte Zahlungsangaben mögen somit hier noch um so eher eine Stelle finden, da noch in keinem Blatte dem Gegenstande diejenige Aufmerksamkeit geschenkt wurde, die derselbe uns zu verdienen scheint. Hiernach nun existiren dormalen in Frankreich 22 Arten von Actiengesellschaften, deren Gesamtzahl schon angegeben wurde. Die meisten derselben sind unter der Art oder Rubrik: Publications, Imprimeries begriffen, nämlich 52; sie verbinden also mit den materiellen Zwecken auch wissenschaftliche, was dabei aber der Hauptzweck ist, mag füglich ununtersucht bleiben. Den höchsten Preis haben unter diesen Actien noch immer die des Constitutionnel, deren es nur 15 giebt, jede zum Nominalwerth von 3000 Fr. und zum Börsenpreise von 140.000 Fr. Die Actien von 15 Gesellschaften dieser Art sind noch in Emission; die von 13 andern Gesellschaften stehen Pari, einige darunter; zwei können mit einem Benefiz von hundert Procent verkauft werden und von den übrigen Tagesblättern erfreut sich nur die „Gazette des Tribunaux“ eines schwunghaften Industrie-Vertriebs, indem die 35 Actien zu 500 Fr., mittelst deren dieses Journal gegründet wurde, zu 25.200 Fr. jedem veräußert ist. — Nächst jener Rubrik kommen die Versicherungsgesellschaften, deren es überhaupt 45 giebt, die zusammen 75.540 1/2 Actien besitzen. Unter denselben berechnen sich zwei Feuer-Affekturen das stärkste Benefiz, nämlich 230 pCt. jedes. — Eisenbahngesellschaften werden bis jetzt zwar allererst 20 namhaft gemacht und hievon haben allererst fünf das volle Kapital eingezahlt. Indessen belaufen sich die Actien sämmtlicher projectirter Eisenbahnen auf die ungeheure Summe von 456.695 Stück, wovon allein auf die Bahn von Paris nach Brüssel, welche die Gesellschaft Fould, Blacque &c. projectiren, 160.000 Actien zu 500 Fr. das Stück kommen. — Diese Einzelangaben mögen fürs Erste unserer Absicht genügen; schließlich wollen wir daher nur noch bemerken, daß die Gesamtsumme aller Arten von Actien im Gesamtbeitrag 1.395.300 1/2 ist, von denen die höchsten den Nominal-Preis von 25.000 Fr. jede haben, unter denen aber nur wenige vorkommen, wovon dieser Preis niedriger als 500 Fr. wäre.

Hannover, 18. Mai. Es geht die Rede, daß der König sich hinsichtlich seines Cabinets-Ministers mehr bedinnen werde. Mehr als je ist in diesem Augenblicke der Austritt des Herrn v. Schie das Tagesgespräch. Ob das Gerücht, daß der Geheim-Cabinetssrath v. Falke für ihn, jedoch nicht in der Eigenschaft eines Cabinets-Ministers, eintreten werde, einigen Grund hat, oder nur eine Vermuthung des Publikums ist, welches diesen erfahrenen Staatsmann vielleicht für eine solche Stellung besonders geeignet hält, vermögen wir nicht zu bestimmen. In jedem Falle, heißt es, würde Hr. v. Schie das Ministerium des Auswärtigen behalten und auch der Censur-Direktor Reist noch immer der Consulente des Königs in staatsrechtlichen Angelegenheiten bleiben. — Es sind gegenwärtig 57 Deputirte der zweiten Kammer hier: von den noch fehlenden 16 werden in diesen Tagen mehrere erwartet, ja man glaubt, daß im Verlaufe der nächsten Woche meist alle einberufenen Deputationen eintreffen werden, um bei der wahrscheinlich in der Woche vor Pfingsten beginnenden Berathung des neuen Verfassungs-Entwurfes auf ihren Posten zu sein. Man hält es nicht unwahrscheinlich, daß bei der eintretenden Fällung der zweiten Kammer noch Fragen wieder angeregt werden, die andererseits als beseitigt angesehen werden. — Die Kammer hat sich in den letzten Tagen mit der Berathung der Gesetze über das Verfahren in Polizei- und Strafsachen und über das gerichtliche Verfahren in Criminal-Sachen beschäftigt. Bei der zweiten Berathung des ersten Gesetzes hat sich der Kampf über Aufrechterhaltung oder Aufhebung der Exemtionen erneuert, ist jedoch abermals mit großer Majorität gegen den Regierungs-Entwurf entschieden. Bei den Debatten über die Criminal-Prozess-Ordnung ist das von der Regierung proponirte Prinzip der reformatio in pejus gleichfalls mit starker Majorität verworfen. — Auf allerhöchsten Befehl ist dem Kammer-Consulenten und zeitigen Deputirten der zweiten Kammer, Klenze, sein Gehalt von 400 auf 800 Rthlr. erhöht. (H. C.)

Göttingen, 17. Mai. Am 10. Mai wurde hier das Doktor-Jubiläum des Geheimen Justiz-Raths und Professors Hugo begangen. Zuerst, schon vor dem 10. Mai, kam dem Jubilar ein Beweis kaiserlicher Gnade gerade von der Seite in die Hände, welche die allerfreudlichsten Erinnerungen in ihm erwecken mußte, aus dem heimischen Baden: das Kommandeur-Kreuz des Jähringer Löwen-Ordens, begleitet von einem huldreichen Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Leopold. Bald folgten Glückwünschungsschreiben von verschiedenen auswärtigen Universitäten. Aber Nichts war so geeignet, die Bedeutung des Festes dem Jubilar und den ihm Nahestehenden zu vergegenwärtigen, als die Uebergabe einer kleinen Denkschrift von dem vieljährigen Freunde, dem ruhmvollen Genossen auf dem Felde der historischen Jurisprudenz, v. Savigny in Berlin.

Seine Schrift: „Der 10te Mai 1788, ein Beitrag zur Geschichte der Rechts-Wissenschaft“ — auch in äußerer Ausstattung ein Meisterstück des Berliner Kunststiftes — legt in der schon durch ihre Klarheit und Durchsichtigkeit gewinnenden Weise dieses trefflichen Lehrers und Schriftstellers das schönste Zeugniß davon ab, was das Studium des römischen Rechts vor Hugo's Auftreten war, und durch seine Anregung geworden ist. Der Jubilar hegte einige Besorgniß, daß die feierlichen Begrüßungen am Tage des Jubiläums selbst, bei so manchen schmerzlichen und peinlichen Erinnerungen, die dabel nicht zu vermeiden waren, ihm geistig wie körperlich nicht wohlthun würden, und hatte sich ihnen durch eine Reise nach Kassel entzogen, wo indeß ein Deputirter der Juristen-Fakultät zu Halle, die es sich nicht nehmen ließ, ihren Jubel-Doktor an ihrem Ehrentage persönlich zu begrüßen, Professor Pernice, ihn erliefte, und ihm, dem akademischen Herkommen gemäß, das erneuerte Doktor-Diplom überreichte. Hofrath J. Grimm, schon seit vielen Jahren mit Hugo verbunden, — übergab ihm eine Gratulations-Tafel, die in ihrem stattlichen römischen Kapitäl, wie im antiken Faltenwurf einer Toga, alle Liebe und Treue eines deutschen Herzens durchblicken läßt. Zwei philosophische Fakultäten preussischer Universitäten, von Berlin und Halle, hatten den Jubilar auch zum Doktor der Philosophie creirt. (Kass. Z.)

Großbritannien.

London, 11. Mai. Mit dem Mai, der an unsere Insel freigebiger denn je seine reizende Gaben verschwendet, ist auch die Saison in ihr höchstes Stadium des Glanzes eingetreten. Konzerte von Moscheles, Mori, der philharmonischen Gesellschaft, Benedikt, Etiafon locken mit klassischen Symphonien und leidlichen Selbstproduktionen die Liebhaber in die Säle von Willis und Hannoversquare; die Theater von Drurylane, Haymarket und Coventgarden machen durch ihre Mimen, Keen &c. vorgestern von seinen Gastspielen aus Glasgow zurückkehrte, und Macready, neue Aufzüge, die Höhe der früheren dramatischen Periode wieder zu erreichen und Shakespeare's Genius im Grabe zu versöhnen; alle Privatgalerien sind dem Publikum geöffnet. Die Nationalgalerie hat ihre Bildermesse mit 1382 Gemälden in Oel- und Wasserfarben, Statuen, Büsten und Kupferstichen eröffnet. Die Häuser und Paläste haben ihre Winterkleider abgelegt, die schöne Welt eilt in die überreich ausgeschmückten Läden, um den Frühlings- und Sommerputz einzukaufen; alle Wohltätigkeitsanstalten, alle Compagnien feiern ihre jährlichen Feste und halten Rechnung mit ihrem Haushalte; selbst die strenge schottische Kirche der Presbyterianer sendet ihren feurigen Dialektiker Dr. Chalmers in die Hauptstadt, um eine ausgebehnere Staatsunterstützung zu erhalten; der Hofadel und der Landadel überbieten sich an Festen. — Der Satirist sagt, man glaube, daß die Vermählung der Königin nur wenige Monate nach der Krönung stattfinden werde, bei welcher sich viele Nebenbuhler um Victoria's Hand zusammenfinden würden. Die Ankunft des Prinzen von Oranien sei merkwürdig, und man glaube, er werde, durch Leopold's Einfluß unterstützt, einem seiner Söhne eine günstige Aufnahme zu verschaffen suchen. Sollte eine solche Verbindung zu Stande kommen, so würde dadurch Belgien's Unabhängigkeit gesichert sein und ein Familienband Englands, Frankreichs, Belgiens und Hollands Interessen verknüpfen. Leopold habe den Prinzen von Oranien zuerst um eine englische Braut, dann um eine Königin gebracht, und er werde ihm einige Vergütung geben, wenn er die Hand seiner Nichte einem oranischen Prinzen verschaffe. „Das Räthsel war nie thätiger bei Hofe, als in diesem Augenblicke —“ setzt der „Satirist“ hinzu —, aber vielleicht lacht Victoria Alle aus.“ — Der lebenswürdige Vetter der Königin, Prinz Georg von Cambridge, auf den die Tories schon längst Jagd gemacht haben, wurde seither absetzlich fern von der nur um zwei Monat älteren Königin gehalten. Man vermied, weil ihr Alter, ihr Rang und ihre freundliche Zuneigung zu vielen unnützen Gesprächen in der höchsten Welt Veranlassung gegeben, jede Zusammenkunft selbst in der Kirche, und während die Königin in der St.-Jameskapelle dem Gottesdienste beizuhöhen, besuchte der Prinz mit der Mutter die Grosvenorkapelle. Jetzt aber, wo so viele Prinzen um die Königin sich sammeln, verliert diese frühere Rücksicht jede Bedeutung, und die Königin dachte wohl an nichts weiter, als einen ebenbürtigen Tänzer auf dem gestern gehaltenen Ball zu gewinnen, als sie ihrem schönen Vetter zur ersten Quadrille die Hand reichte. — Strauß, dessen Walzer über den Reiz der englischen und musikalischen Kritik und den Brotnid der Kollegen siegte, trug über das Musikchor Weipperi's, ebenfalls von deutscher Abkunft, gestern einen entscheidenden Triumph davon, der zur Folge hatte, daß er für alle Hofbälle engagirt wurde. In Etiafon's Morgenconcert spielten der Pianist Döhler aus Wien und der Contrabassist A. Müller, beide zum ersten Mal in London. Döhler's Spiel zeichnet sich durch die vollkommenste und kräftigste Mechanik aus, aber die wahre Lyrik, wodurch Thalberg glänzt, mangelt ihm gänzlich. Müller wird dem berühmtesten Contrabassisten der Welt, dem hier lebenden Italiener Dragonetti, gleichgestellt; er spielt auf vier Saiten, Dragonetti nur auf drei, und ist zugleich Componist für sein Instrument. — Schon regt sich der Speculationschwindel für die Krönung. Ein Rentier hat ein Haus für die Dauer der Saison um 15.000 Pf. St. auf Speculation gemiethet. Das Leben der Stadt nimmt jeden Tag mehr zu, und die schöne Jahreszeit führt schon Schaaeren von fremden Gästen aus allen Himmelsstrichen herbei. Man kann voraussetzen, daß sich alle Lebensmittel während der Krönungstage dreifach vertheuern werden. Die Krönungsillumination mit portativem Gas, die London zum großartigsten Feernpalast umwandeln wird, findet am Abende des 28. Jun. statt, und die Kosten werden auf 100.000 Pf. St. angeschlagen. (A. L. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Alle Zeitungen melden heute früh, daß der König und Madame Adelaide dem Fürsten Talleyrand wenig Stunden vor seinem Tode einen Besuch abgestattet haben, aber sie scheinen nichts davon zu wissen, daß Sr. Majestät schon am vergangenen Montag den todtkranken Diplomaten mit seinem Besuch beehrte. Man erzählt sich, daß schon an jenem Tage der Fürst, in der Voraussicht seines nahen Todes, alle seine Angelegenheiten geordnet habe. Er soll eine große Menge von Papieren, welche Staatsgeheimnisse von der höchsten Wichtigkeit ent-

hätten, in die Hände des Königs niedergelegt haben. Man weiß, daß der Fürst seit mehreren Monaten ein Schreiben an den Papst vorbereitet hatte, in welchem er sein Bedauern darüber ausdrückt, bei jenem republikanischen Föderations-Feste auf dem Marksfelde eine sogenannte constitutionnelle Messe gelesen zu haben. Als einige Personen schon vorgestern Abend in den Fürsten drangen, dieses Schreiben zu unterzeichnen, soll er geantwortet haben: „Geduld, Geduld, ich habe mich nie in meinem Leben übereilt, und bin doch immer so ziemlich zur rechten Zeit gekommen.“ Gestern früh aber soll der Fürst gesagt haben: „Jetzt ist es Zeit, man reiche mir eine Feder“; und hierauf mit deutlicher und fester Schrift jenes merkwürdige Aktenstück unterzeichnet haben. Man behauptet übrigens, daß in jenem Briefe ein so würdiger Ton herrsche, daß er durchaus nicht als ein Zeichen der Schwäche, wofür es oberflächliche Beurtheiler vielleicht auslegen möchten, gehalten werden könne. Unter den Personen, die in dem Augenblicke seines Todes im Zimmer des Fürsten waren, nennt man die Herzogin von Dino, den Baron Barante, den Grafen Sebastiani und eine Menge ausgezeichneten Fremden. Der Fürst hatte befohlen, alle seine näheren Bekannten, die sich nach seinem Befinden erkundigten, eintreten zu lassen. Heute beginnt man mit der Einbalsamirung des Leichnams, der in wenigen Tagen nach Valencay gebracht, und dort, dem Willen des Verstorbenern zufolge, beigesetzt werden soll. — In seiner Krankheit waren die Schmerzen außerordentlich groß. Auf der Brust stellten sich schwarze Flecken ein mit allen Zeichen der Gangränä senilis, die schon vor 4 Monaten bei ihm einmal sich gezeigt hatte. Man mußte ihn schröpfen, wobei er in Ohnmacht fiel.

Ueber die letzten Stunden des Fürsten erzählt die Presse Folgendes: „Der König, begleitet von Madame Abelaide, erschien um 8 Uhr Morgens am Bette des Kranken, der, als er Sr. Maj. erblickte, sagte: „Das ist die größte Ehre, die meinem Hause je zu Theil geworden ist.““ dann fügte er, sich im Zimmer umsehend, hinzu: „Ich habe eine Pflicht zu erfüllen, nämlich Er. Majestät diejenigen der hier anwesenden Personen vorzustellen, die diese Ehre noch nicht gehabt haben, und er nannte seinen Arzt, seinen Chirurg und seinen Kammerdiener. Der Herr von Talleyrand ließ alle Personen, die sich einfanden, in sein Zimmer eintreten. Um 3 Uhr Nachmittags erhielt er durch den Abbé Dupanloup, der ihn seit 3 Tagen nicht verlassen hatte, die letzte Delung. Der Erzbischof von Paris hat sich nicht bei dem Kranken eingefunden. (Der Gazette de France zufolge hätte sich der Erzbischof von Paris allerdings bei dem Fürsten eingefunden.) Unter den Personen, mit denen sich der Fürst gestern noch mit besonderem Interesse unterhielt, bemerkte man einen jungen Verwandten, der vor wenigen Tagen eingesegnet worden war. Er sagte, indem er auf ihn wies: „Sehet her, das ist die Welt: dort Anfang, hier das Ende.““ (Uebrigens stimmten alle Blätter darin überein, daß der Fürst Talleyrand erst am 17. Nachmittags um 4 Uhr gestorben sei, wonach die gestrige Mittheilung zu berichtigen ist.)

Den Journalen zufolge, hat sich das Uebel, woran Hr. Thiers leidet, jetzt entschieden als die Luftröhrenschwinbucht herausgestellt. Seine Anhänger sind, da diese Krankheit fast für unheilbar gilt, deswegen sehr beunruhigt, denn ohne ihn fehlte es dem Tiers-Parti wieder an einem besessenen Geiste.

Das französische Ministerium will bekanntlich seine Gesandtschaften, welche es zu den Krönungsfestlichkeiten nach London und Mailand sendet, mit großem Glanze aufstellen lassen, und für London ist Marshall Soult auch bereits als außerordentlicher Botschafter ernannt. Am 16. d. wurden in der Deputirtenkammer die zur Bestreitung der Kosten geforderten 600,000 Frs. bewilligt, aber erst nach langen Debatten, die wahrhaft tragikomisch geführt wurden. Wir drucken einige Stellen aus den Gegenreden ab. Herr Teulon äußerte sich unter anderem in folgender Weise: „Ich für meinen Theil glaube, daß die Ernennung der Botschafter, bevor die Kammer die verlangten Summen genehmigt hatte, ungesittlich war. (Lautes Murren.) Mit Recht frage ich mich, ob diese Botschaften, die man absenden will, um den nichtsagenden, altväterischen und zugleich kostspieligen Festen beizuwohnen, die auf fremden Boden gefeiert werden sollen, den Beifall des aus der Juli-Revolution hervorgegangenen Frankreichs haben, und zu dessen Glück und Wohlfahrt irgend etwas beitragen können? Schon jetzt enthalten die Englischen Blätter einen Artikel, der in exaltirtem Tone von der Orientalischen Pracht spricht, die die Französische Gesandtschaft bei den Krönungsfestlichkeiten entfalten wird. Wie hat man nur daran denken können, eine Französische Gesandtschaft nach Mailand zu schicken, wo der Kaiser von Österreich sich zum Könige von Italien krönen läßt? Wie m. H., zum König von Italien? War nicht die Lombardische Eisentrone das Eigenthum Frankreichs? Und nun will das freie und constitutionnelle Frankreich einem Monarchen, der sich dieses Eigenthums bemächtigt hat, eine offizielle Glückwünschungs-Botschaft senden? Schicken Sie Ihre Geschäftsträger, die Frankreich vertreten, so bald es sich um unsere Nationalität, um die Freiheit und Gerechtsame der Völker handelt; aber schicken Sie sie nicht, um Hoffste durch ihre Gegenwart verherrlichen zu helfen. Ich stimme gegen den Gesandtschaftsentwurf.“ — Nach Herrn Teulon bestieg Herr August die Rednerbühne und drückte sich etwa in folgender Weise aus: „Ich will nicht über die Ernennung der beiden Botschafter der Kammer eine Bemerkung machen, ich will nur die Richtigkeit eines der Gründe, die die Sendung derselben motiviren sollen, darthun. Der Herr Conseil-Präsident hat uns gesagt, daß es ein alter, durch die Jahrhunderte heiliger Gebrauch sei, bei besonderen Gelegenheiten außerordentliche Botschaften an die fremden Höfe zu senden. In Folge dieser Aeußerung habe ich mit der größten Sorgfalt die Motive aller Gesandtschaften geprüft, welche Frankreich seit dem Jahre 1525 bei Gelegenheiten, die mit der gegenwärtigen einige Ähnlichkeit haben, an fremde Höfe geschickt hat. (Lautes Gelächter.) Ich fürchte nicht, für ungenau zu gelten, wenn ich Ihnen sage, daß es im Jahre 1661 zuerst vorgekommen ist, daß Frankreich in einem Fall, der mit dem gegenwärtigen einige Ähnlichkeit hat, Agenten an fremde Höfe schickte. Diese Agenten, 27 an der Zahl, bestanden nicht aus Personen, die einen großen politischen Charakter bekleideten, es waren Weiber.“ Mehrere Stimmen: „Was sagen Sie, Weiber?“ — Herr August (mit großem Phlegma): „Ja, Weiber!“ (Lautes Gelächter.) „Ich habe hier die Namensliste, welche ich aus dem Etat gezogen habe, der sich auf dem Ministerium der

auswärtigen Angelegenheiten befindet. Glauben Sie nicht, daß diese Gesandtinnen an die Höfe der Europäischen Großmächte gesendet wurden (Gelächter); es waren auch nicht die Gattinnen der Gesandten (das Gelächter hat den höchsten Grad erreicht), denn die meisten sind als Wittwen aufgeführt u. d.“

Im Commerce liest man: „In Toulouse besteht ein legitimistisches Comité, dessen Agenten mit dem Haupt-Quartiere des Don Carlos korrespondiren und von Zeit zu Zeit Reisen in die Gebirge von Navarra unternehmen. Mehrere derselben haben von Don Carlos den Orden Ferdinand's III. erhalten, den sie ganz öffentlich tragen.“

Portugal.

Lissabon, 1. Mai. Der Ministerpräsident, Visconde Sa da Bandeira, gibt heute ein diplomatisches Diner, was so etwas Seltenes hier ist, daß die ganze Stadt davon spricht. Die 300 armen seit vier Jahren hier in alten Kriegsschiffen eingesperrten Carlistischen Spanier, die man nun endlich freigegeben, hatten mit dem Gouvernment die Uebereinkunft getroffen, mit dem lest absegelnden Dampfschiffe nach England zu gehen. Da erzählt nun das migueлистische Echo, daß Municipalgarbisten an Bord des Dampfschiffes dieselben an der Einschiffung gehindert, weil ihre Pässe nicht von dem spanischen Gesandten visirt gewesen, den diese Carlisten hier gar nicht anerkennen. Somit sind diese Leute in neuer Noth. Aus Algarbien schreibt man, daß das Gouvernment den Befehl gegeben, das ganze Gebirge, worin Remescho haust, in Brand zu stecken; gestern sollte der Tag der Ausführung sein. Ich möchte wohl daran zweifeln, daß die barbarische Unternehmung gegenwärtig gelingen wird, denn noch hat der Boden alle Feuchtigkeit, die Gräser grünen noch, die Gebüsch und Sträucher, womit die Gebirge überdeckt, sind jetzt in vollem Saft, mithin wird das Feuer bald wieder erlöschen und nicht um sich greifen. Bevor die Sonne ihre volle versengende Kraft auf die niedere Vegetation ausgeübt und diese vernichtet hat, welches erst im Monat Julius und August der Fall ist, kann ein solches Unternehmen nicht ausgeführt werden, was übrigens dem Remescho dennoch wenig schaden wird, da er sich mehr in den Wohnungen der Dörfer und in Felsenschluchten aufzuhalten pflegt, als in dem kurzen Gesträuch, das ihm wenigen Schutz gewährt. (U. Z.)

Niederlande.

Haag, 18. Mai. Sr. Majestät der König sind gestern Mittag wieder nach dem Bosh zurückgekehrt. Wie man jetzt vernimmt, wird der durch das Feuer beschädigte Flügel des Sommer-Palais nur einer einfachen Reparatur bedürfen, da die Mauern unbeschädigt geblieben, und nur der Dachstuhl, so wie dasjenige Stockwerk, das sich unmittelbar darunter befand, abgebrannt ist.

Belgien.

Brüssel, 15. Mai. Ein hiesiges Blatt bringt folgenden Brief: „Köln, 15. Mai. Sr. Exc. der Baron v. Borstell, Commandirender in der Rheinprovinz und General en Chef des achten Armecorps, ist, nachdem er heute Morgen einen Kurier aus Berlin empfangen, plötzlich heute Abend nach Eibersfeld abgereist, woselbst, wie man sagt, das Hauptquartier des achten Armecorps aufgeschlagen werden soll. Bevor Sr. Exc. Köln verlassen, hat derselbe eine Musterung über die Truppen der dasigen Garnison abgehalten und darauf mit den Civil- und Militäroberrhöden conferirt. Man versichert, daß die in Köln und Düsseldorf garnisonirenden Truppen sich nach der luxemburgischen Grenze begeben sollen (?) und diese Bewegung durch die Aufstellung einer französischen Armee an der belgischen Grenze für nöthig erachtet worden sei.“ (Fr. D.-P.-U.-Z.)

Schweiz.

Basel, 17. Mai. In Glarus wurde am 11ten das Urtheil des Kriminalgerichts über die Grifflichen Eschudi, Melldhard, Fischli und Egiger gesprochen, die drei Ersteren für immer, Letzterer für drei Monate suspendirt und alle Vier zusammen in die Kosten, jedoch Egiger nur zu $\frac{1}{6}$ verurtheilt. — In Luzern sind 4 Bataillone marschfertig, auch organisiren sich Freischaren. — Am 16ten sind die Kommissarien in Begleitung des Staatschreibers von Luzern nach Schwyz abgereist.

Afrika.

Algier, 12. Mai. (Der Marschall Valée an den Kriegsminister.) Die Provinz Algier ist fortwährend ruhig. Unsere Niederlassung in Belidab besetzt sich; die Araber beunruhigen dieselbe auf keine Weise, und sie verproviantiren regelmäßig die Märkte, die in der Nähe unserer Lager errichtet worden sind. Die Fortifikations-Arbeiten sind so weit vorgeschritten, daß unsere Truppen alle untergebracht werden können; in einigen Tagen werden sie beendet sein. Die Unterwerfung der Beni-Salah scheint vollständig; die Habjuten besuchen unsere Märkte und eine große Menge von Arabern, die vor längerer Zeit die Ebene verlassen hatten, kehren zu ihren Stämmen zurück. Die feste und dauerhafte Art, mit der wir uns überall einrichten, scheint der Ungewissheit von ihrer Seite ein Ende gemacht zu haben.

Miszellen.

† (Breslau.) Die hiesige Universität hat einen großen Verlust erlitten. In der Nacht vom 24 zum 25. Mai starb an Lungenentzündung der Doctor der Rechte, Professor ord. bei der juristischen Fakultät, Ordinarius des Spruchkollegiums, Bibliothekar bei der Königl. und Univ. Bibliothek, Ritter des Rothen Adlerordens 4ter Klasse, Karl August Dominikus Unterholzner, im 52ten Jahre seines Alters. Er war am 3. Februar 1787 zu Freisingen in Baiern geboren, woselbst er auch seine Vorbildung zu den akademischen Studien auf dem dortigen Lyceum genoß *).

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Vergl. Rowack's „Schlesisches Schriftsteller-Lexicon, 2tes Heft.

Erste Beilage zu No. 121 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 26. Mai 1838.

Miszellen.

In seinem siebenzehnten Jahre bezog er die Universität Landshut, nach 4 Jahren Göttingen (hier hörte er vorzüglich den Professor Hugo, der am 10. d. M. sein Doctor-Jubiläum feierte *) und nach einem Jahre Heidelberg. Im November 1809 hielt er bereits die ersten Vorlesungen als besoldeter Privatdocent auf der Universität zu Landshut. Mancherlei Umstände bewogen ihn jedoch, sein Vaterland zu verlassen; er kam im Januar 1812 an die hiesige neuerrichtete Universität. Während seiner rühmlichen Wirksamkeit an derselben durch Vorlesungen und Schriften wurde er zweimal zur Führung des Rektorats (in den Jahren 1821 und 1834) berufen.

(Stettin.) Bei dem am 18ten d. M. in Stargard stattgefundenen Pferderennen hat ein beklagenswerther Unfall stattgefunden. Fünf Rennen waren bereits sehr glücklich abgelaufen, als bei dem sechsten Rennen um den von der Stadt ausgesetzten, in einer silbernen Schale bestehenden Preis der eine Reiter zwei von den hohen Stangen, mit denen die ganze Bahn in gewissen Entfernungen umstellt war, umritt, stürzte und einmige bedeutende, jedoch nicht gefährliche Verletzungen erhielt. Das Pferd des ihm unmittelbar folgenden Reiters, des Lieutenants v. Wolff vom 3ten Dragoner-Regiment, frügte, machte darauf einen Satz und schnellte den hügellos gewordenen Reiter mit solcher Heftigkeit vorn hinüber, daß er mit dem Kopfe nach unten zur Erde stürzte und einen Wirbel des Rückgrats brach. Bei aller sogleich angewandten ärztlichen Hülfe ist die Rettung des Verunglückten nicht möglich gewesen, derselbe vielmehr am andern Tage früh Morgens verstorben. Die Abhörung mehrerer unmittelbarer Zeugen hat übrigens ergeben, daß Niemandem bei diesem Unglücksfalle ein Verschulden zur Last gelegt werden kann.

(Der heilige Rock in Trient.) Im 25ten Hefte (dem ersten des 7ten Jahrganges) der „Bonner Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie“ befindet sich auch ein aus dem literarischen Nachlasse des Hochwürdigsten Bischofs von Trient, Herrn Joseph von Hommer, mitgetheilte Aufsatz, die Geschichte des heiligen Rockes unsers Heilandes betreffend. So wie dieser im Allgemeinen hinsichtlich der historisch-kritischen Untersuchung über diese hochverehrte Reliquie höchst interessant ist, so verdient der hier mitgetheilte Umstand eine ganz besondere Beachtung, daß man bis zu der zuletzt stattgefundenen öffentlichen Ausstellung des h. Rockes in Trient (vom 9ten bis zum 27. September 1810) nur einen bis dahin nicht bemerkten Ueberzug, statt des darunter liegenden Gewandes selbst, betrachtet hat. Das von dem Herrn General-Vicar Cordel damals abgefasste Protokoll berichtet hierüber unter Anderm Folgendes: „Man blies den Staub ab, betrachtete ihn abermal näher, fand keine Naht daran, wohl aber, daß die Rückseite mit Gaze überzogen, die sich an manchen Orten abgelöst hatte und in Fasern herabhängte; die Vorderseite aber war mit rothblumigem Damast überzogen, der größtentheils verschwunden war und nur noch geblättert anlehte. Man fand Nadelstiche mit Seide, an den untersten Ranten und sonst in späteren Zeiten daran gemacht, die aber nur den Ueberzug hielten sollten. Aus dem linken Armel ist ein Loch oder Ausriß, so gewaltsam geschehen zu sein scheint, indem der Stoff im Risse stark und wie neu scheint; die Kante davon ist schwarzgrün, und scheinen die Fäden des Einschlags eine andere, weißere Farbe gehabt zu haben, als jene der Webe. Die Fäden sind so fein, daß man sie mit freiem Auge kaum unterscheidet. Der Stoff scheint von Nessel (Wylus) zu sein.“ Vor jener öffentlichen Vorzeigung im Jahre 1810 war der h. Rock seit 45 Jahren nicht mehr aus seinem Verschlusse herausgenommen worden. (Köln. Ztg.)

(London.) Am 14. Mai wurde von Hrn. Evans in Pall-Mall ein Exemplar von Florio's Uebersetzung der „Versuche Montagne's“ in dem Originalband von 1603 und mit einem Autograph Shakespeares (dem einzigen vorhandenen außer seiner Unterschrift in seinem Testament und in einigen Kontrakten) öffentlich versteigert und dem bekannten Buchhändler Hrn. Pickering für 100 Pfd. Sterl. zugeschlagen.

Neulich sah sich der Mayor von Stafford bei einem Verhöre genöthigt, einem Frauenzimmer, deren Geschwäg nicht zu bändigen war, mit der Anlegung des sogenannten Zaums der Widerbellerin (scold's bridle) zu drohen. Dieses böse Werkzeug besteht aus einem elliptischen, von dem einen zum andern Ohre gehenden, eisernen Bogen, über welchen ein Stück Eisen so angebracht ist, daß es vom Nacken bis zum Munde geht, und den letztern vollkommen einschließt. Das Instrument hängt in der Gerichtskube des Mayors und wird gewöhnlich nur als Drohungsmittel gebraucht.

*) Vergl. den Artikel „Deutschland.“

Bücherschau.

Friedrich der Große und sein Hof, oder: So war es vor 100 Jahren. In vertrauten Briefen des Freiherrn von Bielfeld. Zwei Bände. Breslau, bei Marx und Komp. 1838.

Die deutsche Literatur ist unbeschreiblich arm an sogenannten Memoiren. Ob die Ursache davon in dem Nationalcharakter des Deutschen oder in der ganzen Beschaffenheit und Eigenthümlichkeit unseres deutschen Schriftwesens zu suchen sei, kann hier füglich dahin gestellt bleiben. Um so willkommener aber muß dem Freunde der vaterländischen Geschichte die Verdeutschung der vorliegenden vertrauten Briefe sein, die einen der interessantesten Zeiträume unserer Vergangenheit beleuchten, ja durch eine Reihe der lebensvollsten und anschaulichsten Gemälde uns näher vors Auge führen. *) Sie umfassen den Zeitabschnitt von 1738 bis 1760. Der Verf., welchen Friedrich der Große noch als Kronprinz in seine Dienste zog und ihm später die wichtigsten Sendungen und Geschäfte anvertraute, so daß er vom Legationsrath allmählig zum Oberaufseher aller damaligen Universitäten der Monarchie emporstieg, hat hier mit seiner Beobachtungsgabe und mit geschicktem Darstellungstalent seine Erlebnisse, so wie seine Erfahrungen, Bemerkungen und Ansichten über Verhältnisse, Welt und Menschen, jedoch mit Ausschluß alles Politischen, in ansprechender und gefälliger Form mitgetheilt. Daß alles im Geschmack und in der Manier jener Zeit, und vom Standpunkt eines damaligen Weltmanns und Hofkavaliers aufgefaßt und behandelt ist, versteht sich von selbst, thut aber unserm Bedünkens dem Eindruck und Werth des Ganzen keinen Eintrag. Obwohl das meiste hier Geschilderte den Kreisen des Hofes und der großen Welt angehört oder sich auf die höheren socialen Verhältnisse und auf das Leben und Treiben der Salons und der sogenannten guten Gesellschaft bezieht, so fehlt es doch auch nicht an Parteen, wo ein Gemüth und rein menschliche Stimmungen und Empfindungen vorkommen. Dennoch werden diese Briefe schwerlich irgend eine Klasse von Lesern unzufrieden lassen, zumal da der große, gefeierte Monarch in der reichen Gruppierung des vor uns entfalteten Gemäldes stets die Hauptfigur bleibt. — Am anziehendsten erschienen uns die Schilderungen des Jugendlebens Friedrichs des Gr. zu Rheinsberg, der letzten Lebensstage und Stunden König Friedrich Wilhelms I., die Scenen aus dem Aufenthalt des Verf. zu London, die Skizzen Berlinscher Zustände während des Krieges, und die aus Breslau datirten Briefe. Besonders werden die letzteren, worin der Verf. von seinem Aufenthalt zu Breslau während des denkwürdigen Jahres 1741 und vom dem damaligen geselligen Verkehr der Hauptstadt und des höchsten schlesischen Adels ein farbenreiches Bild entwirft, für schlesische Leser von hohem Interesse sein. Bloß einige Kleinigkeiten bedürften hierbei noch einer Berichtigung. So ist es z. B. irthümlich, wenn der Verf. (Band II Seite 39) behauptet, seit Kaiser Matthias habe Schlessen nie mehr seinen Herrscher zu sehen bekommen, da doch bekanntlich Ferdinand II. am 21. Septbr. 1617 persönlich sich zu Breslau hatte huldigen lassen. Auch ist das Datum des 42. Briefes im 2ten Bande wohl unrichtig, worin der Verf. bereits unter dem 15. October 1741 die zu Breslau erfolgte Huldigung berichtet, welche doch bekannter Maßen erst am 5. November erfolgt ist. Es mag dieser Brief also ursprünglich wohl vom 15. November datirt gewesen sein. Außerdem sind einige Eigennamen im französischen Original offenbar unrichtig geschrieben, die in der Uebersetzung auch so geblieben sind. — Die äußere Ausstattung des Buches ist sehr gefällig.

*) Wir haben bereits vor einiger Zeit auf das Erscheinen dieser interessanten Briefe aufmerksam gemacht. Red.

Universitäts-Sternwarte.

24. Mai 1838.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrs. 6 u.	27" 7.60	+ 11, 9	+ 10, 8	0 7	NB. 11°	überwölkt
9 u.	27" 8.02	+ 13, 2	+ 12, 6	2, 2	NB. 14°	große Wolken
Mtg. 12 u.	27" 8.10	+ 14, 8	+ 15, 5	4, 5	NB. 6°	"
Nhm. 3 u.	27" 7.94	+ 14, 9	+ 15, 9	5, 4	ND. 0°	"
Abd. 9 u.	27" 8.17	+ 13, 6	+ 11, 9	3, 7	ND. 17°	Federgekölt
Minimum + 10, 8		Maximum + 15, 9		(Temperatur)		Ober + 13, 0
25. Mai 1838.	Barometer 3. 2.	Thermometer.			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mrs. 6 u.	27" 8.33	+ 12, 4	+ 9, 4	0, 7	ND. 7°	Federgekölt
9 u.	27" 8.38	+ 13, 0	+ 10, 6	1, 7	N. 4°	Wölken
Mtg. 12 u.	27" 8.40	+ 14, 4	+ 13, 8	4, 2	ND. 7°	große Wolken
Nhm. 3 u.	27" 8.34	+ 15, 0	+ 14, 4	4, 9	ND. 16°	"
Abd. 9 u.	27" 8.45	+ 14, 0	+ 11, 0	3, 4	ND. 8°	heiter
Minimum + 9, 4		Maximum + 14, 4		(Temperatur)		Ober + 12, 8

Redacteur C. v. Baerff.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonntag, zum erstenmale: „Das Haus der Temperamente.“ Pöffe mit Gesang, in 2 A., von Johann Nestroy.

Pensions-Anzeige.

Eltern und Vormündern, welche Willens sein möchten, ihre Töchter oder Pflgebefohlenen die wissenschaftliche Ausbildung, Uebung im französisch Sprechen und Fertigkeit in allen weiblichen Hand-

arbeiten, in Breslau, sei es nun durch Schul- oder Privatunterricht erlangen zu lassen, widme ich die ergebenste Anzeige, daß in nächster Zeit einige Plätze in meiner Pensions-Anstalt erledigt werden und daß gedruckte Pensionspläne zu gefälliger Kenntnissnahme bereit liegen.

Breslau, den 26. Mai 1838.

Friederike Laßel,
Vorsteherin der Schul- u. Pensions-Anstalt,
Schweibniger Straße Nr. 5.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.
Bittau, den 18. Mai 1838.

Heinrich Sommerbrodt,
Apotheker in Schweibniz,
Minna Sommerbrodt,
geb. Herzog.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen ergebenst:

Troppau am 20. Mai 1838.

Der Kaufmann August Lindaner aus Breslau.

Anna Lindaner, geb. Lumpe.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geborne Gräfin v. Sandreczky, von einem gesunden Mädchen, zeigt allen geehrten Bekannten und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Breslau, den 24. Mai 1838.

Baron v. Sichert,
Lieutenant im 10ten Inf.-Regmt.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh um 5 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Scholz, von einem gesunden Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 24. Mai 1838.

Der Kaufmann Johann Walter.

Todes-Anzeige.

Den heute zu früh erfolgten Tod unserer geliebten Tochter Minna, in dem Alter von 4 Jahren 7 Monat, zeigen tiefgebeugte Eltern hien mit ergebenst an.

Breslau, den 23. Mai 1838.

Zwerner, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert durch das plötzlich erfolgte Hinscheiden unser geliebten Gatten und Vaters, des Prof. Dr. Unterholzner, zeigen wir unseren Freunden dieses traurige Ereigniß, statt besonderer Meldung, hiermit an.

Breslau, den 25. Mai 1838.

Die Hinterbliebenen.

Mit Bezugnahme auf den in der General-Versammlung vom 3. November a. pr. gefaßten Beschluß, bringen wir in Erinnerung, daß die 3te General-Versammlung der Interessenten für die Errichtung einer zum Anschlusse an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn nach Ober-Schlesien führenden Eisenbahn, am 6. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in dem hiesigen Börse-Lokale stattfindet, zu welcher, mit Hinweisung auf § 8 des Protokolls vom 3. Juni a. pr., wornach auswärtige Zeichner durch schriftliche, auf andere Zeichner gestellte Vollmachten vertreten werden können, wir ergebenst einladen.

Breslau, den 23. Mai 1838.
Das Directorium des Vereins zur Errichtung der Oberschlesischen Eisenbahn.

Öffentlicher Dank!

(Verspätet.)

Dem Königl. Justizrath Herrn Alb. Lorenz zu Grünberg, gewesenen hiesigen Bürgermeister, sei hiermit für seine uns bewiesene Liebe der innigste, herzlichste Dank öffentlich nachgerufen. Bis in späte Zeiten wird sein Wirken noch anerkannt, und Urkenden werden ihn, als den Stifter ihres schönen Thurnes und Geläutes segnen. Der Gewerbe-Verein verliert in ihm seinen ersten Direktor und seine größte Stütze. Desgleichen auch der Sterbekassen-Verein, die beide an ihm zugleich ihren Stifter verloren haben.

Wir danken ferner seiner treuen und umsichtigen, so wie rechtlichen Amtsführung die Abschaffung vieler alten und lästigen Gebräuche und Geldausgaben, die Errichtung der Kasse für kranke Handwerker und Diensthofen u. s. f. Ueberhaupt verliert an ihm die ganze Bürgerschaft einen Vater, und sein Andenken wird allen rechtlich gut gesinnten Bürgern unvergessen bleiben.

Gott segne denselben, und lasse ihm, im Bewußtsein seiner Pflichterfüllung den Lohn finden, der ihm hier nicht werden sollte.

Bunzlau, den 24. May 1838.

Seine Freunde.

Heute Sonnabend d. 26. Mai:

musikalische Soirée

(im Saale des Hôtel de Pologne)

von

Joseph Lewy,

erster Waldhornist der K. K. Hof-Oper in Wien, Musikdirector S. K. H. des Kronprinzen von Schweden und Norwegen.

Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn Cranz zu haben.

Subscription findet nicht statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Ausstellung.

Für die zum Besten unserer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten und bereits zugesendeten Kunst- und Handarbeiten und für die, welche uns noch zugesendet werden dürften, sagen wir den herzlichsten Dank. Die Ausstellung desselben im Lokal d. s. Börsen-Gebäudes nimmt diesen Sonntag d. 27. d. M. gegen 11 Uhr ihren Anfang und währt bis zum 2. Juni incl., täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr. Die wachsende Liebe zu unsern so segensreichen Anstalten wird uns um zahlreichen Besuch nicht vergeblich bitten und auf eine ehrenwerthe Ausbeute nicht vergebens hoffen lassen.

Breslau, am 24. Mai 1838.

Der Privat-Verein für die Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 28. Mai 1838, die erste Vorstellung mit dem Hydro-Drygas-Mikroskop im Saale des Herrn Knappe an der Promenade, nahe der Dhlauer Straße, zu geben.

In der Musikalienhandlung des Herrn Cranz sind Sperrsitze à 15 Sgr. und Einlasskarten à 10 Sgr. zu haben, so wie Abends an der Kasse. Kinder zahlen die Hälfte.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr. Eröffnung der Kasse 6 1/2 Uhr.

Carl Schuh, aus Berlin.

Mars-Feld

nebst Cosmoramen größter Gattung, aufgestellt auf der Schweidnitzer Straße in Stadt Neu-Berlin.

Ganz bereit zur Abreise, haben sich wider alles frühere Vermuthen die Hindernisse rückfichtlich meines Lokals plötzlich gehoben, und es wird mir möglich, noch über die Vollmarktzzeit alhier zu verweilen.

Der gute Ruf, dessen meine durch Verschiedenheit sich auszeichnende Schauausstellung unter den Vielen genießt, welche durch vier volle Monate sich selbst davon gültig überzeugt haben, erfüllt mich mit der Hoffnung, daß ich nebst den geehrten Fremden auch noch auf manche kunstsinige Bewohner Breslau's rechnen dürfte, die sich noch nicht selbst überzeugt haben, daß ich keine Unwahrheit mir erlaube, wenn ich meine Militärgegenstände für sehr Viele als angenehm unterhaltend, meine Cosmoramen aber, deren nun sieben der schönsten aufgestellt sind, als Werke anpreise, die jedes strenge Künstlerauge befriedigen.

Für beide Abtheilungen ist der Eintrittspreis nur 2 1/2 Sgr., und die Besichtigungstunden sind von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

N. Wanka aus Prag.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau ershien so eben:

**Naturgeschichte
der europäischen Lebermoose,**
mit besonderer Beziehung auf Schlesien und die Dertlichkeiten des Riesengebirges,

von

Dr. Ch. G. Nees v. Esenbeck,
Königl. Professor an der Universität zu Breslau
und Präsidenten der Kaiserlich Leopold. Carol.
Akademie der Naturforscher.

Drittes Bändchen.

Gr. 12. Gehftet. Preis 2 Rthl.

Bei C. F. Winter in Heidelberg ist so eben erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pless (Breslau: Raschmarkt Nr. 47) zu haben:

Handbuch

der

pharmaceutischen Praxis,

oder

ausführliche Darstellung der pharmaceutischen Operationen sammt den gewähltesten Beispielen ihrer Anwendung,

von

C. Soubeiran,

Chef der Central-Apotheke der Spitäler zu Paris etc.

Deutsch bearbeitet von Fr. Schöbder.

Durch handschriftlich mitgetheilte Zusätze und Verbesserungen v. Soubeiran vermehrt.

1ste Lfg. M. 2 lithogr. Abb. Preis netto 25 Sgr. Das Ganze wird in 4—5 Lfgn. erscheinen und im Laufe des Jahres 1838 vollständig geliefert.

Um baldgeneigte Aufträge bittet die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Pless.

Albrechtsstraße Nr. 24. beim Antiquar Böhm:

Schlesiens Klosterorden,

wie sie vor der Aufhebung waren, in 41 illum. Kupf., nebst ihrer Geschichte, statt 4 Rthl., für 2 Rthl. Hirschfeld, Theorie der Gartenkunst, 6 Bde., statt 20 Rthl., f. 4 Rthl. Petri, das Ganze der Schafzucht, 3 Bde., 2 1/2 Rthl.

Raumanns Vögel

Deutschlands, 1838, noch f. neu, 9 Bde., mit 250 prächtvoll illum. Kupf., statt 140 Rthl., f. 50 Rthl.

Bei Schlesinger, Kupferschmiedestraße Nr. 31: Gräff, Samml. v. der v. Kampfschen Jahrbücher, 5 Bde., 1830, statt 7 1/2 für 5 Rthl. Koch, Anleitung, z. Reisetren, 1836, statt 1 1/2 für 1 Rthl. Kressschmer vollst. Repertorium aller Königl. Preuss. Orde, 3 Bde. 1836, statt 8 für 5 Rthl. Landrecht, 1835, eleg. Hbfzbd. für 3 1/2 Rthl. Criminalordnung, 1835, für 25 Sgr. v. Weening Ingenheim, das Civilrecht, 2 Bde. 1828, statt 5 1/2 für 2 1/2 Rthl.

Das Bran- und Brantwein-Verbar zu Schlegel, an der Schaulsee zwischen Glas und Neurode gelegen, mit einem bedeutenden Ausschank und schöner Bewirthungs-Gellegenheit versehen, soll vom 1. Juli c. a. ab auf 3 oder 6 Jahre anderweitig verpachtet werden, und ist hierzu ein Leitautionstermin in der Rentamts-Kanzlei zu Schlegel auf den 7. Juni c. a. Morgens 9 Uhr anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen von heute ab in der Schlegler Rentamts-Kanzlei zur Ansicht aus, und die Lokalität wird Herr Guts-Administrator Fellenberg jedem Pachtlustigen zeigen.

Schlegel, den 20. Mai 1838.

Graf v. Pilati'sches Rent.-Amt.

Goldene und silberne Sachen.

Seit Jahren sind bei mir auf goldene und silberne Sachen, als auf schöne Siegelringe, Ohrringe von den schönsten Steinen, mit und ohne Bandoques, Broches, Kreuze, Tschabaken, Brillen, Dosen, Ketten u. Aufgelber gegeben worden; da nun aber die bestellten Sachen, so wie auch dergleichen, die zur Reparatur gebracht worden sind, nicht abgeholt werden, so finde ich mich veranlaßt, sämtliche Gegenstände, um so billiger, für meine gehabte Mühe und Arbeit, so bald als möglich zu verkaufen und lade daher ein hochgeehrtes Publikum zur Ansicht und zum Ankauf dieser werthvollen Gegenstände hiermit ergebenst ein.

Breslau, den 25. May 1838.

Karl Thiel, Goldarbeiter,
Dhlauerstraße Nr. 2.

Capital's-Gesuch.

Ein hiesiger zahlbarer Mann wünscht Term. Johann o. gegen Sicherheit ein Capital von 500 Thlr. zu 5% Zinsen, nur auf zwei Jahre. Gefällige Auskunft hierüber erteilt Herr R. Prätorius, Rauschstraße Nr. 13.

Literarische Anzeigen

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In meinem Verlage sind so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Retzsch's Umriss zu Shakspeare's König Lear.

Imp. 4. Kartonnirt. Subscr.-Preis
5 Rthl. netto.

Alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes nehmen Bestellungen darauf an.

Ernst Fleischer in Leipzig.

Im Verlage der Gebrüder Reichenbach in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Fundamentalphilosophie.

Von

Dr. F. C. Biedermann,

Privatdocenten der Philosophie an der Universität Leipzig.

XVI. u. 412 S. Gr. Oktav. — In Umschlag
2 Thlr.

Dies Werk ist ein Versuch, die Grundprobleme der gesammten Lebensanschauung auf einem neuen, von den bisher beobachteten Verfahrensweisen völlig abweichenden Wege zur Erledigung zu bringen. Durch die gleichmäßige Rücksichtnahme auf Einfachheit und Allgemein-Verständlichkeit, wie auf strenge Wissenschaftlichkeit der Forschungen, so wie durch möglichste Vermeidung der Schulterminologie ist dafür gesorgt, daß dasselbe nicht bloß den Männern vom Fach, sondern auch allen denen zugänglich sei, welche bei der Philosophie für die wichtigsten Fragen des Lebens Belehrung zu suchen ein Bedürfnis fühlen.

So eben ist in unserm Verlage erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Sagenbach, Dr. R. M., Vorlesun-
gen über Wesen und Geschichte der Reformation. 3er Theil. A. u. d. Titel: Der evangelische Protestantismus in seiner geschichtlichen Entwicklung. 1ster Theil. Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum dreißigjährigen Kriege. Gr. 8. 2 Thlr. 12 Gr.

de Wette, Dr. W. M. L., Kurzge-
fasstes exegetisches Handbuch zum Neuen Testamente. 1sten Bandes 3 Theil: Das Evangelium und die Briefe des Johannes. Lexiconoctav. 1 Thlr. 3 Gr.
Leipzig.

Weidmannsche Buchhandlung.

Ein Pendant zu Meyer's Univer-
sum und zu Zamblesons Rhein.

Vom Januar 1838 an erscheinen in monatlichen Lieferungen:

Meyer's

Donau-Ansichten

von der

Quelle des Stroms bis zu seiner
Mündung.

Sämmtlich nach Originalzeichnungen in
Stahl gestochen von den
besten Künstlern Englands,
und beschrieben von

J. Meyer.

Auch Ausgaben in ungarischer, französischer und
italienischer Sprache.

Querfolio. Bei der prachtvollsten
Ausstattung der

Subscriptionspreis nur:

24 Kr. rhein., 5 1/2 Gr. sächs., 7 Silberg. preuß.
für jedes broschirte Monatsheft von
drei Stahlschnitten.

In allen österreichischen Ländern 22 Kr. C. M.

Prospectus.

Fast jeder von den berühmtesten Strömen Europa's
hat sein Reise- und Bisten-Buch. Die Ufer des

Rheins, der Themse, der Seine, der Rhone, die
des Po und der Tiber, die des Tajo und der
Volga sind in Prachtwerken beschrieben und durch
die Kunst des Stahlstichs verherrlicht. Aber son-
derbar! der größte, wichtigste, nützlichste Strom
des Welttheils, der neue Heerweg der europäischen
Kultur für die Eroberung Asiens, der Strom,
an dessen Ufern 21 Völker ihre Wohnsitze bauten,
die Riesin Donau hat noch nicht, was der klei-
nere Rhein mehrfach besitzt.

Die Schwierigkeit der Aufgabe, die Donau voll-
ständig, d. h. keinen interessanten Punkt ausschlie-
ßend, durch den Stahlstich zu illustriren, mag es
erklären, daß sie nicht früher gelöst wurde. Sie
siet allerdings Mittel und Kräfte ungewöhnlicher
Art voraus. Zwei Jahre haben uns bloße Vor-
arbeiten beschäftigt. Künstler mußten ausgesendet
werden, die beiden Ufer der Donau von ihrer
Quelle bis zum bessarabischen Delta zu durchwan-
dern, die Küsten des Meeres zu befahren, das die
gestauten Donauluthen erzeugen, und die hepe-
ridischen Gestade des Bosporus und der Dardanellen
zu besuchen, durch welche sich des Stromes
Gewässer in das mittelländische Meer ergießen.
Das Resultat dieser Mission ist die merkwürdigste
und interessanteste Sammlung von Zeichnungen,
welche jemals vereinigt worden ist; und die besten
Stecher Englands beschäftigt seit 9 Monaten die
Aufgabe, sie auf das Vollkommenste in Stahl zu
übertragen. Vertrauensvoll legen wir ihre Erst-
lings-Leistungen, als Probeblätter, dem Publi-
kum zur Ansicht vor. Wir bitten, sie mit dem
schönsten Vorhandenen zu vergleichen, und dann —
zu beurtheilen.

Das Ausrollen des 800 Meilen langen Altar-
blattes der Donau-Natur mit ihren Felsen und
Schluchten, Bergen und Hügeln, lachenden Gauen
und öden Steppen, volkreichen Thälern und men-
schenleeren Wüsten, mit ihren Schlössern und Be-
festen, Burgen und Klöstern, mit ihren prachtvollen
Hauptstädten großer Reiche und jenen Volksstäm-
men, welche die Freiheit am Gestade des
Euphrates, wird im nächsten Januar beginnen. Die
Bilder werden nicht in topographischer Reihenfolge
erscheinen: — in reizender Abwechselung werden
wie die Theilnehmer bald da, bald dorthin führen,
bald in das, bald in jenes von der Donau durch-
strömte Land, und ihnen die herrlichen Ansichten,
jede im besondern Wortrahmen, zeigen. Aber am
Schlusse des Werkes wird die Beschreibung einer
Donau-Wanderung und Fahrt von der Quelle bis
zur Mündung und durch das ägäische und adria-
tische Meer nach Triest zurück, von berühmter Fer-
der, das Mittel werden, die zerstreuten Bilder zu
sammeln und zu einigen, und jedem sein Plätzchen
in naturgemäßer Reihenfolge anzuweisen.

Möge dieses bedeutende Unternehmen unter den
Donau-Völkern recht viele Freunde erwerben, und
ihm eine Theilnahme werden, welche unser Ver-
trauen rechtfertigt.

Die gewöhnliche Ausgabe ist mit deutscher Be-
schreibung. Neben dieser erscheinen Ausgaben mit
ungarischer, italienischer und französischer Texte
nach der Wahl und dem Verlangen der Besteller.

Wer so gütig ist, das Unternehmen durch
Subscriptionsammlung zu fördern, muß von jeder
Buchhandlung auf 10 Exemplare ein Freieemplar
erhalten.

Hildburghausen, Amsterdam, Paris u.
Philadelphia, November 1837.

Das bibliographische Institut.

Bestellungen besorgt und sind Probeblätter
zu haben in der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Bei F. A. Leo in Leipzig ist erschienen und
in allen Buchhandlungen, in Breslau in der
Buchhandlung Josef Max und Komp., (Aber-
holz, Gofshorst, Henke, Hirt, Korn, Leuckart,
Neubourg, Schulz und Komp.) zu haben:

Glatz, J. Andachtsbuch oder Er-
hebung des Geistes und Ver-
zens zu Gott, zunächst für die
Jugend beiderlei Geschlechts.
4te vermehrte und verbesserte Auflage.
Mit Kupfern. 8. 1838. Gebunden
à 20 Gr. netto.

Handbuch der deutschen Rechtschreibung für Jedermann.

Dritte Auflage.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der
Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu
haben:

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, sowie für das bürgerliche und
Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung,
sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß
und Anwendung der grammatischen Regeln,
sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkom-
menden Fällen, im Deutschen richtig auszudrük-
ken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben.
Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen
Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen,
Sie, dem, den u. s. w. Ein nützlichcs Hülf-
buch für Jedermann. In alphabetischer Ord-
nung. gr. 8. geh. Preis 16 Gr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechts-
schreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fäl-
len, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt,
welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wol-
len, sondern auch für Alle, welche Briefe und Auf-
sätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen.
Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur
das betreffende Wort nachschlagen und wird stets
die gewünschte Belehrung finden.

Quedlinburg, bei G. Basse.

So eben ist in Commission bei C. Cno-
block in Leipzig erschienen und in der
Buchhandlung

Josef Max und Komp.
in Breslau

eingegangen:

Thieriot, Jac. Heinr.,

(Königl. Sächs. Kammerrath)

Welchen Einfluss auf dem Felde des
sächsischen Gewerbflusses u. Handels
hat der Anschluss des Königreichs
Sachsen an den preussisch-deutschen
Zollverein bis jetzt gehabt?

Eine von d. Fürstl. Jablonowski-
schen Gesellschaft der Wissen-
schaften gekrönte Abhandlung.

4. Preis 22 1/2 Sgr.

Pfandbriefs-Zinsen-Zahlung.

Bei der Breslauer Briegschen Fürstenthums-
Landschaft wird der Johannis-Fürstenthumstag
den 7. Juni a. c. eröffnet; und der halbjährige Depo-
sitaltag am 18. Juni a. c. abgehalten werden.
Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen ist auf den
19. bis 23. Juni einschließlich, die Auszahlung
auf den 25. bis 30. Juni Mittags festgesetzt.
Jeder Einzahlende hat für die Richtigkeit der ge-
zahlten Gelder unweigerlich zu haften. Gold, pol-
nisch Courant und sonstige fremde Münzsorten
werden nicht angenommen; eintretenden Falles
werden dadurch entstehende Verluste durch Post-
Vorschuss eingezogen. Bei der Zinsenerhebung von
mehr als zwei Pfandbriefen sind Verzeichnisse be-
zubringen, zu welchen gedruckte Schemata in un-
serer Kasse unentgeltlich ausgegeben werden.

Breslau, den 14. Mai 1838.

Breslau Briegschen-Fürstenthums-Landschafts-
Direktorium.

Bekanntmachung

Zum Aufbau der Häuser für die Bitterthaler
Einwanderer sind

800.000	Stück Mauerziegel,
2.000	Schachtelruthen Bruchsteine,
3.000	Tonnen Kalk,
9.000	Fuhren Sand,
500	Fuhren Lehm,
400	Gebund Stroh,
4.000	Kisten Schindeln,
200	Schock Dachlatten,
300	Schock dreijährige Fichten-Bohlen,
280	Schock 1 1/2 jährige Bretter,
80	Schock jährige Bretter

erforderlich. Die Lieferung dieser Materialien soll
auf den

2ten künftigen Monats Vormittags 9 Uhr
im Rathhause zu Schmiedeberg
an den Mindestfordernden verdingen werden, zu

welchem Termine sich Lieferungslustige einfinden wollen. Die Bedingungen sind im Termine selbst einzusehen.

Schmiedeberg den 23. Mai 1838.

Königl. Hauptmann. Königl. Baumeister,
und Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johannis-Termin der Fürstenthumstag am 18. Juni 1838 eröffnet werden, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen vom 17. bis 23. Juni incl. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni bis zum 5. Juli c., mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, stattfinden und demnach die Kasse geschlossen werden.

Katibor, den 10. Mai 1838.

Direktorium

der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron von Reiskiwiz.

Bauverdingung und Holzverkauf.

Am 1. k. M. Vormittags um 9 Uhr soll die Ausführung der genehmigten Reparaturen an den Königl. Forstgebäuden zu Rodland und Poln. Steine, in dem Gasthose zur Grünanne verfertigt werden, wobei die Bieter nachzuweisen haben, daß sie eine Caution von 20 Thlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen deponiren können.

Zugleich soll eine Partie altes Holz in einzelnen Haufen meistbietend verkauft werden.

Breslau, den 24. Mai 1838.

B a h n, Bauinspector.

In dem Wein-Ausverkauf-Keller zur stillen Musik, Altbüßer-Straße Nr. 11, sind täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr noch folgende Sorten Rheinweine, als: Steinberger Cabinet, — Schloß Johannesberger, — Hochheimer, — Forster und Moselweine; ferner: Franz-Weine, als: Haut-Batsac und Haut-Sauterne; — Roth-Weine, als: Chateau Laroze, — Chat. Lafitte und Medoc, — sowie Picardon, — Madeira, — Muscat-Lünel, — Würzburger, — Champagner und Portweine, zu billigsten Preisen sofort zu haben:

Einladung.

Ich kann zwar sagen: ich bin zufrieden,
Mit den Herren Gästen, die mir Gott beschieden;
Aber der Mensch soll nicht nur leben,
Sondern auch immer vorwärts streben!
Und darum will ich mich nicht geniren,
Mich zu dem Wollmarkt zu rekommandiren
Mit Altem, was Küche und Keller beut,
Und des Menschen Herz und Magen erfreut,
Als da sind: sehr delikate Braten,
Nebst Heering- und Sellerie-Salaten.
Wer die Güte hat, mich zu besuchen,
Findet ganz passablen Cierkuchen.
Die Fische sind von Niemand zu tabeln,
Und den Schmorbraten, — den möchte man abeln. —
Für die Hitze des Sommers bin ich gleichfalls bedacht,
Denn hab' ich auch kalte Schaaale gemacht,
Und offerire sie zu allen Zeiten
Allen heiß- und vollblütigen Leuten.
Von früh bis Abend bin ich willig,
Was man verlangt, ganz prompt und blickig
Herbeizuschaffen, und meine Person
Bleibt in der größten Devotion:

E. S a b i s c h,

Reusche Str. Nr. 60, am Schw. Adler.

Halt! — Weinah hält ich meine Backhühnchen
anzuzeigen und zu besingen vergessen, aber es thut
nichts, sind sie nach meiner Herren Gäste Geschmack,
so überlasse ich das Besingen ihnen selbst.

E. Sabisch.

Großes neues Lager

von Strohhüten für Damen, Herren, Knaben und Mädchen, auch die so schnell vergriffenen Pamellahüte für Damen, so wie Basthüte, Stumen, Bänder sind mit letzter Post wieder angekommen und vollständig assortirt, welches ich hiermit ergebenst zu den billigsten aber festgesetzten Preisen empfehle.

Aug. Ferd. Schneider,
Dhlauer Straße Nr. 6.

Wenn die Annehmlichkeit anzieht, ein elegant meublirtes Zimmer in der Nähe freundlicher Gärten in der Obervorstadt, während des Wollmarktes und Pferderennens oder auf längere Zeit für einen mäßigen Preis zu bewohnen, erfährt das Nähere neue Funkenstraße Nr. 21, 2 Stiegen hoch.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung

von

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52,

empfehlte ihr neu errichtetes

Lese-Institut der neuesten französischen und englischen Werke

zur geneigten Beachtung.

Durch vielseitige Aufforderungen angeregt, unternahm es die unterzeichnete Handlung, nächst ihrer bereits seit 50 Jahren bestehenden, durch ihre Reichhaltigkeit sowohl an älteren als neueren schönwissenschaftlichen Werken hinlänglich bekannten deutschen Leihbibliothek auch eine französische und englische zu errichten, worin alles Neue und Gediogene, welches im Auslande erscheint, aufgenommen wird. Die ermunternde Theilnahme, deren sich dieses Unternehmen bei seinem Beginn von allen Seiten zu erfreuen hatte, ermuthigte zu bedeutenden Anschaffungen, so dass gegenwärtig eine allen Anforderungen entsprechende, vollständige, die neueste belletristische Literatur Frankreichs und Englands umfassende Bibliothek zur Benutzung unserer verehrten Abonnenten bereit ist.

Die sehr billig gestellten Lesegebühren sind:

				Für Auswärtige	
für 1 Buch monatlich	7½ Sgr.	für 6 Bücher monatlich	20 Sgr.
- 2 Bücher	-	12½ Sgr.	- 10 Bücher	-	1 Rthlr.
- 3 Bücher	-	15 Sgr.	- 25 Bücher	-	2 Rthlr.

und können ganz nach Belieben umgewechselt werden. — Für Theilnehmer an unserer deutschen Lesebibliothek finden noch billigere Bedingungen statt.

F. E. C. Leuckart, in Breslau am Ringe Nr. 52.

Die allerneuesten und empfehlenswerthesten Musikalien

bei F. E. C. Leuckart

in Breslau am Ringe Nr. 52.

- Auber. L' Ambassadeur (die Botschafterin) Opéra comique en 3 actes. Ouverture et airs arrangés pour le Pianoforte par Ch. Rummel. 2 Rthlr. 7½ Sgr.
Barck. Liebesglück und Schmerz; für Gesang u. Pianof. Op. 29. 27½ Sgr.
Beethoven, L. v. Grosses Duo; op. 97 (in B.) für das Pianof. zu 4 Händen arr. von C. Czerny. 3 Rthlr.
Berger, L. Trois pièces caractéristiques pour le Pianof. op. 24. 25 Sgr.
Chopin, Fr. 12 Etudes pour le Pianof. oe. 25. 3 Rthlr.
Curschmann, Fr. Ungeduld. Gedicht von W. Müller, mit Begl. des Pianof. 7½ Sgr.
Henselt, A. Variations de Concert pour le Pianof. sur le motif de l'Opéra „le Philtre“ de Donizetti „Io son ricco e tu sei bella.“ oe. 1. 1 Rthlr. 10 Sgr.
— 12 Etudes caractéristiques de Concert pour le Pianof. oe. 2. 3 Rthlr.
— Andante et Etude concertante pour le Pianof. Poème d'amour. oe. 3. 15 Sgr.
— Rhapsodie pour le Pianof. oe. 4. 10 Sgr.
Hünter, Fr. Deux petits riens Nr. 1. Trois Bagatelles faciles p. le Pianof. 17½ Sgr.
— Nr. 2. Petite Pastorale arr. très facile pour le Pianof. 17½ Sgr.
— Galop de Piquillo; arr. pour le Pianof. 15 Sgr.
Lanner, Prometheus-Funken. Grätzer Soirée-Walzer f. d. Pianof. oe. 123. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.
— Die Aelpler. Walzer f. das Pianof. oe. 124. 15 Sgr., zu 4 Händen 20 Sgr.
— Orpheus-Klänge. Walzer für das Pianof. oe. 126. 15 Sgr., zu 4 Händ. 20 Sgr.
— Die Bestürmung von Constantine. Galoppe für das Pianof. oe. 127. 10 Sgr.
Liszt, F. Fantasie sur une Valse de Fr. Schubert. 15 Sgr.
— Grand Galop chromatique pour le Pianof. 12 Sgr.
Mathieux, J. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. op. 7. 20 Sgr.
Mendelssohn-Bartholdy, F. Scherze für das Pianof. 7½ Sgr.
Moscheles, J. Rhapsodie champêtre p. le Pianof. 7½ Sgr.
— Charakteristische Studien für das Pianoforte zur höhern Entwicklung des Vortrags und der Bravour. op. 95. Hest 1. 2 Rthlr. 10 Sgr.
Olbrich, F. Neueste Börsen-Ball-Tänze. 1 Walzer, 3 Schottisch, 4 Länder, 3 Galoppen, 1 Mazurek für das Pianoforte. Nebst einer Gratis-Zugabe: Contretänze nach beliebten Motiven aus den Opern: Norma, Robert der Teufel, und das eiserne Pferd; componirt u. bei den Börsenhallen aufgeführt von Herrmann, 10 Sgr.
Strauß, Der Carneval in Paris. Galopp für das Pianoforte. Huldigung den schönen Pariserinnen. 5 Sgr., 4händig 10 Sgr.
— Paris. Walzer für das Pianoforte, op. 101. 15 Sgr. 4händig 20 Sgr.
Taubert, W. Capriccio pour le Pianof. op. 29. 20 Sgr.
Tautwitz, Ed. Frühlingsglaube. — Mein Lieb. — Der Traum. — Gute Nacht. Gesänge für eine Singstimme m. Begl. des Pianof. op. 7. 15 Sgr.
— Worte der Liebe. Gedicht von Th. Körner für eine Singstimme mit Begleit. des Pianoforte und der Guitarre. 2te Auflage. 5 Sgr.
Wieck, Clara. Hexentanz für das Pianoforte. oe. 5. 10 Sgr.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung
in Breslau, am Ringe Nr. 52,

empfehlte sich zur Besorgung aller Buch-, Kunst- und Musikalienhandel betreffenden Gegenstände. Ihr wohl assortirtes Lager dieser Zweige, welches stets mit dem Neuesten vermehrt wird, setzt sie in den Stand, jeden Auftrag auf das pünktlichste und billigste auszuführen. Sämmtliche, von andern Handlungen angekündigte Artikel sind auch bei ihr und zu denselben Bedingungen zu haben. Nächst dem empfehle sie noch ihr höchst ausgebreitetes

Musikalien-Leih-Institut, Journalisticum,
so wie ihre 36,000 Bände starke deutsche, französische und englische Leihbibliothek zur geneigten Beachtung.

Sonntag den 26. Mai 1838.



Stahlschreibfedern

neuerfundener Masse

in zwanzig verschiedenen Sorten.

Das Dutzend auf Karten mit Halter von 2 bis 18 Gr.

als: School pen für 2 Gr.; Copying pen für 2½ Gr.; Calligraphic pen für 4 und 5 Gr.; Ladies pen für 5 und 8 Gr.; Lords pen für 8 Gr.; Correspondenzfedern für 12 Gr.; Kaiserfeder für 16 Gr.; Zeichnenfeder für 16 Gr.; Napoleons pen, Riesenfeder, die Karte für 18 Gr.

Das seltene Furor, welches unser Fabrikat überall macht, hat Neid und Missgunst anderer Spekulanten und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Damit jedoch das Publikum vor Täuschungen gesichert sei, bemerken wir, dass das hier und da zu noch niedrigeren Preisen oft feilgebotene Fabrikat mit dem unsrigen nicht zu verwechseln ist, — und erklären wir: dass nur diejenigen ächt sind, die unser Wappen führen.

Hamburg.

Schubert & Niemeyer.

In Breslau erhält man unser Fabrikat allein ächt bei

F. E. C. Leuckart, am Ringe Nr. 52.

Vortheilhaftes!

Ein Kaffeehaus nebst Garten, welches sich vorzüglich verintereffirt, ist aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres im Comptoir des Eduard Groß, am Neumarkt im weißen Storch.

Reise-Strohhüte

für Damen erläßt billigst:

D. Weigert,

Ring Nr. 1 und Nikolaistraßen-Ecke.

Pariser Sommermützen neuester

Façon u. feinsten Dessins,

elegant und dauerhaft gearbeitet, empfiehlt zur günstigen Beachtung:

Valentin Matthias,

Schmiedestraße Nr. 1.

Feste Preise.

Cravattes lanées

mit Patent-Einlagen empfing direkt aus Paris:

Stern & Weigert,

neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren,

Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Weinflaschen,

jedoch gebraucht, kauft:

J. v. Schwellengrebel,

Kupferschmiedestraße Nr. 8, im Jobenberg.

Die jetzt so beliebten schwarzen Schmuck-Halsketten sind billig zu haben in der Band- und Ziern-Handlung, Goldne-Rade-Gasse Nr. 2.

Anzeige.

Ausgezeichnetes schön frisches Provencer-Öl empfangen und offeriren: Gebrüder Knaus.

Haarschneide-Cabinet

des Charles Heyer

Coiffeur de Paris,

Dhlauerstraße Nr. 21, vis-à-vis Wschhofstraße.

Ganz neue 6 und 7 octavige Flügel stehen zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 25 beim Instrumentenmacher Fr. Hiller.

Büßig zu verkaufen sind Delgemälde, Speisetische und Malerlaken mit verschiedenen Farben. Ring Nr. 56, im 2ten Hofe rechts 3 Treppen.

Eine perfekte Köchin, die 16 Jahre in einem hohen Hause war; desgleichen auch eine Schleußerin, die ihr Fach gut versteht, wünschen zu Johanni in einem hohen Hause ein Unterkommen. Das Nähere ertheilt vermittl. Reich,

Niemerzeile Nr. 21, 1 Stiege.

Anzeige.

Auf dem Ritterplatz Nr. 7, im goldnen Korb, die 1ste Etage, bestehend in 7 Zimmern, Stallung und Wagenplatz.

In Neu-Stettin auf dem Mauritius-Platz der Holzplatz, sind zu vermietten, zu erfragen Heilige Geisgasse Nr. 13, bei

Groß, Administrator.

Anzeige.

Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich, von der Verlegung meines Weingeschäfts vom Ringe Nr. 15 nach der Nikolai-Straße Nr. 8, gütigst Notiz zu nehmen.

S. D p p l e r.

Obstwein-Ausbruch.

Diesen, besonders für Unterleibsleidende sehr zu empfehlenden Wein empfing und verkauft sehr billig:

E. R. Kullmisch,

Dhlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Marinirte Pfeffergurken

empfehlte im Ganzen und einzeln billigst:

E. R. Kullmisch,

Dhlauer Str. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Kunkelrüben-Raffinade und Mells, wie auch Syrop und Melassen aus eigener Fabrik, offeriren preiswerth:

Gebrüder Liebig,

Funkern-Straße Nr. 4, im goldnen Apfel.

Eine eiserne Geldkassette, ein großer Waagebalken, ein Glas-Kronleuchter mit 12 Zünden und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen. Hummerrei Nr. 17 eine Stiege.

Flügel zu verkaufen.

Neue Mahagoni, von 7 und über 6 Oktaven, wohlklingend starken Tons, belisteter Spielart, stehen Dhlauer Str. Nr. 71, im ersten Stock, hinten heraus.

Flügel-Verkauf.

Ein gebrauchter, gut gehalten, 6oktaviger Flügel steht zum billigen Verkauf: Dhlauer Straße Nr. 23, im ersten Stock, hinten heraus.

Ein modern und dauerhaft gearbeiteter Schreibsekretär steht um einen nur möglichst billigen Preis zum Verkauf: Neustadt, Semlnar-Straße Nr. 10, bei Schimpffe, Tischlermeister.

Flügel-Verkauf.

Ganz vorzüglich schön gearbeitete Mahagoni, 7 Oktaven breite Flügel-Instrumente, von sehr gutem Ton, stehen zu verkaufen: Dhlauer Straße Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Eine Dame in mittlern Jahren, welcher ein größerer Wirkungskreis wünschenswerth ist, wäre geneigt, Mädchen allen Alters in Pension zu nehmen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Herrn Senior Bernbt.

Montag den 28. Mai findet bei mir ein Fleisch- und Wurst-Ausschreiben nebst Konzert statt, wozu ganz ergebenst einladet:

Kappeller, Coiffeur, Lehndamm Nr. 17.

Reines Blei = Dryd

und extra fein in Öl geriebenes Bleiweiß, empfehlen nebst allen Sorten feinen und ordinären Maler-Farben in den besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen:

Wih. Lode & Komp.,

am Neumarkt Nr. 17.

Schwarzseidene Binden,

à 10, 12½, 15, 17½ bis 20 Sgr.,

empfehlte

die Cravatten-Fabrik

des

M. Reisser junior,

Ring Nr. 17.

Offerte.

Hellbraunen Cracauer und weißen russischen Horn-Leim, empfehlen sowohl im Ganzen als Einzelnen billigst:

Wih. Lode & Komp.,

am Neumarkt Nr. 17.

Eine Erbschaftsrei

in einer fruchtbaren Gegend Niederschlesiens, wozu 450 Morgen Ackerland Weizenboden, 40 Morgen Wiesen und über 100 Morgen Wald, 400 einschrägige Schaafe, eine neue Brau- und Brenneret, zwei an der Hauptstraße gelegene Kretschams, eine Potaschfäberei, eine Rossmühle und Siedemaschine gehören, und deren Wohn- und Wirtschaftsgedäude massiv und im besten Zustande sind, ist zu einem zeitgemäßen Preise zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Anzeigen- und Adress-Bureau im alten Rathhause (im Vorderhause, 1. Etage).

Anzeige.

Um dem mehrfachen Begehren meiner geehrten Gäste noch genügend entgegen zu kommen, habe ich gleichzeitig ein

Wein-Geschäft

in meinem bisherigen Lokal etablirt, und empfehle mein reichhaltiges Lager der feinsten Französischen, Spanischen, Rhein-, Mosel-, Ungar- und Dessert-Weine, unter Zusicherung der billigsten Preise und promptesten Bedienung.

Zugleich bemerke ich aber, daß ich ununterbrochen geregelte frische Zufuhren von meinem beliebten

echt bairischen Biere

unterhalten und den Verkauf desselben fortsetzen werde. Ich bitte daher, mich mit dem bisher geschenkten zahlreichen Zuspruch auch bei dieser Erweiterung meiner Geschäftsbranche noch ferner geneigt zu erfreuen.

Breslau, den 26. Mai 1838.

A. Mezler, im Börsengebäude.

Pensions-Offerte.

Eltern, denen daran gelegen ist, einer soliden Familie einen oder zwei Knaben in sorgfältige Kost und Pflege zu geben, auch ihnen eine gewissenhafte Beaufsichtigung und geistige Bildung nebst Elementar-Unterricht angedeihen zu lassen, ertheilt nähere Auskunft der Hospital-Wundarzt zu Allerheiligen, Herr Sonnabend.

Zu verkaufen sind gute ausgetrocknete Parquet-Fuß-Tafeln, einige Gattungen. Zu erfragen Weidenstraße Nr. 27.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Dresden und Leipzig, zu erfragen Rausche Straße im rothen Hause in der Gasthube.

Schiffahrts-Anzeige.

Zwischen Magdeburg und Halle ist jetzt eine regelmäßige Reisefahrt eingerichtet, durch welche auch die, von entfernteren Orten kommenden, direkt nach Halle geladenen Güter in fester Fracht von 4½ Sgr. pro Str., einschließlich aller Zölle, übernommen werden, falls die Schiffer sie nicht selbst bis hierher bringen wollen.

Anmeldungen geschehen beim Procureur Hrn. Gerloff in Magdeburg.

Halle, im Mai 1838.

Die Vorsteher des Vereins für den Hallischen Handel.

L. Meyer & Komp., am Ringe Nr. 18, 1ste Etage,

empfehlen ihr Magazin der neuesten Meubles und Spiegel, elegant und dauerhaft gearbeitet, ihr großes Lager von feinen und ordinären Glas- und Porzellan-Waaren, die neuesten im Gebiete der Mode und des Luxus erschienenen Galanterie-Gegenstände, alle praktischen Wirthschafts-Geräthe, und die neuesten von der Messe wieder empfangenen

Porzellan-, Bronze- und Mlabaster-Pendules,
bei sehr billigen Preisen.

Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,

Neuße Straße Nr. 3, neben dem goldnen Schwerdt,
ist von Montag den 28ten dies. an wieder in dem früher inne-
gehabten

Parterre-Lokal in demselben Hause.

Gardinen-Mouffeline und Franzen,

in weiß und couleurt, empfiehlt zu Fabrikpreisen:

D. Weigert,

Ring Nr. 1 und Nikolaistraße-Ecke.

Kleider-Magazin!

Alle Arten

Kleidungsstücke

für Herren, zu möglichst billigen Preisen, sind vorräthig, und jeder Auftrag wird in 12 Stunden pünktlichst und gut ausgeführt von

Adolph Kohn,

Schneider-Meister, Elisabethstraße Nr. 1, eine Stiege.



Die größte Auswahl der neuesten Sommerhüte,
in Krepp, Seide, Bast, Stroh
und anderen leichten Stoffen

empfiehlt:

die Damenputzhandlung

von

L. S. Schröder,

Ring Nr. 50, eine Stiege hoch.

Barinas-Canaster,

unvermischt, aus echten Rollen geschnitten, à 15 Sgr. das Pfund,

bei 10 Pfund 1 Rabatt.

Von diesem, wegen seiner ausgezeichneten Leichtigkeit und seines angenehmen Geruchs, mit so großem Beifall ausgenommenen Tabak, empfing neuerdings eine bedeutende Sendung und empfiehlt als höchst preiswürdig:

Eduard Worthmann,

Schmiebebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Feinsten, echten Jamaica-Rum,

von ausgezeichneter Güte, seine Rums, die Flasche von 15 bis 5 Sgr., feinste französische Capern in Krausen, seine Gewürz- und Vanillen-Chocolade, seine Vanille, so wie alle übrigen Spezerei-Waaren offeriren zu den nur möglichst billigsten Preisen:

Vormals

S. Schweigers sel. Wwe. & Sohn,

Spezerei-Waaren- und Thee-Handlung,

Rossmarkt Nr. 13, der Börse gegenüber.

Anzeige.

Ganz frische, ächte Neapolit. Macaroni-Mudeln, ächten Parmesan-Käse, so wie ächte Veroneser Salamini empfangen und offeriren billig:

Gebrüder Knaus, Hintermarkt Nr. 1.

Nicht zu übersehen!

Am Ringe ist der dritte Stock, bestehend aus 2 Zimmern u. 2 Alkoven, Hintermarkt Nr. 2 ist der erste Stock, herrschaftlich eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern mit heller Küche und Küchenstube, so wie ein Gewölbe und der Hausladen in demselben Hause zu Vermino Johannis d. J. zu vermieten. Das Nähere beim Eigenthümer, Hintermarkt Nr. 2.

Schwarzwalder Wanduhren

empfehle, kleine und große, in verschiedenen Sorten, für deren Güte garantirt: Joh. Rosenfelder, Uhrenmacher aus Schwarzwald, Kleine Groischengasse Nr. 26.

Etablissement.

Die neu eröffnete

**Näh-, Strickgarn- und
Tapißerie-Waaren-Handlung**

von

S. A. Scher,
Ohl. Str. Nr. 8,

empfiehlt sich ergebenst mit allen Gattungen Seide, Näh- und Strickgarnen (baumwollene und zwirnene) Bändern, Spitzen, Perlen, Wolle, Cannevas, Stickmustern zum Verkauf und Verleihen, Handschuhen und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, versichert zugleich bei gütiger Beachtung die prompteste und reellste Bedienung, so wie die möglichst billigsten Preise.

Das Meubles- und Spiegel-Magazin der Gebrüder Amandi

empfiehlt sich mit Zuckerlebküchen, Birkeln u., so wie verglachten Spiegeln, zur geneigten Abnahme, einem geehrten Publikum, Kupferschmiedebrücke Nr. 16, im wilden Mann.

Frühstücke.

Zu einer Auswahl warmer und kalter Frühstücke ladet auf Sonntag, als den 27. d. M., ganz ergebenst ein:

Menzel,

Coffetier vor dem Sandthore.

Großer Ausverkauf.

Da ich wegen meines baldigen Abzuges von Glas meine daselbst bestehende Mode-Schnitt-Waarenhandlung aufgebe, so empfehle ich htermit mein noch vollständig und geschmackvoll assortirtes Waaren-Lager unter dem Kostenpreise zur geneigten Abnahme.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, die noch Zahlungen an mich zu leisten haben, sich spätestens bis zum 15. Juni a. c. damit einzufinden, indem ich später im Wege Rechtsens gegen sie verfahren müßte.

Glas, im Mai 1838.

Adolph Krakauer.

Ein reichhaltiges Lager von

Billard-Bällen,

Regel-Kugeln von lignum sanctum, Regeln und andern für Gastwirthe und Coffetiers sich eignenden Drechslerarbeiten empfiehlt:

Wolter,

große Groischengasse Nr. 2.

Ausschieben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonabend, den 26. Mai, ladet ergebenst ein:

Rothhaar,

Nikolai-Thor, im goldnen Kreuz.

Sommer-Kaps,

Sommer-Kübs

ist zu haben Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Eine Partie Stuhlrohre

empfang und offerirt:

C. A. Rudraß,

Nikolaistraße Nr. 7.

Hagel = Affecuranz.

Der General-Agent der Döllstädt-Gothaer Hagel-Versicherungs-Anstalt, Herr Conrad Menzel in Liegnitz, hat in einem Artikel in der Breslauer Zeitung Nr. 114, worin er die Verhältnisse des durch ihn vertretenen Instituts in ein glänzendes Licht zu setzen sucht, die Garantie verächtlich zu machen sich bemüht, welche eine auf Actien gegründete Versicherungs-Anstalt gewährt. Da die Ausfälle des Herrn Menzel nur die neue Berliner Hagel-Affecuranz-Anstalt betreffen können, weil sie die einzige Anstalt der Art ist, welche bisher in Schlesien Versicherungen angenommen hat, so fühle ich als langjähriger Geschäftsverweiser derselben mich verpflichtet, die in dem oben erwähnten Zeitungsartikel enthaltene offenbare Verbunkelung der Wahrheit aufzuklären und das richtige Sachverhältniß zur unbefangenen Prüfung an das Licht zu bringen.

Wenn es dem Herrn Menzel in den Sinn gekommen ist, die Sicherheit der Berliner Anstalt verdächtig zu machen, so hat er dabei schwerlich daran gedacht, daß er dadurch der Garantie, welche die Gothaer Anstalt bietet, offenbar spottet.

Die Gothaer Anstalt hat gar keinen Grundfond, sondern lediglich eine aus früheren Jahren zurückgelegte Reserve von 46644 Thlr.

Wenn Herr Menzel statt dessen eine Zahl von 120.000 Thlr. hinstellt, so meint er damit nicht ein wirkliches Grundkapital — denn ein solches existirt nicht — sondern vorgedachte Reserve und die in diesem Jahre einzunehmende Prämie, die er somit auf 73356 Thlr.

veranschlagt, um die Summe von 120.000 Thlr. heraus zu bringen.

Dagegen hat die Berliner Anstalt zu verfügen:

- 1) über eine Prämien-Einnahme, welche die der Gothaer Anstalt noch stets weit überwogen hat, die ich aber ebenfalls nur auf 73.356 Thlr. veranschlagen will;
- 2) über ein Kapital von 100.000 Thlr. das fortwährend in der Kasse der Anstalt baar vorhanden ist;
- 3) über ein Kapital von 400.000 Thlr. welches nach zweimonatlicher Kündigung eingezogen werden kann; also über 573.356 Thlr. um ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Wehr als diese Zusammenstellung wird nicht erforderlich sein, um die Behauptungen des Herrn Menzel schlagend zu widerlegen. Was die Schadenvergütungen anbetrifft, so bezahlt die Gothaer Anstalt den dritten Theil 4 Wochen nach der Abschätzung, die andern zwei Dritttheile im Dezember des laufenden Jahres. Reichen die Prämiengeelder und die obige unbedeutende Reserve nicht aus, so schreibt die Anstalt Nachschüsse aus, und zwar nur bis zum dritten Theil des gezahlten Einschusses. Je niedriger also der Einschuss ist, desto geringer ist der Nachschußbeitrag, desto unzureichender folglich die Sicherheit. Denn wenn sogar die Nachschüsse nicht hinreichen, den vorhandenen Ansprüchen zu genügen, dann werden nur noch die vorhandenen Bestände an sämtliche Beschädigte pro rata vertheilt, und den sich daraus ergebenden Verlust muß sich jeder Interessent, der Hagelschlag erlitten, gefallen lassen.

Durch die Herabsetzung ihres Einschusses in Schlesien auf $\frac{1}{2}$ %, hat die Gothaer Anstalt ihre Interessenten aber noch einem ganz andern, näher liegenden Nachtheil ausgesetzt. Um nämlich den Ausfall zu decken, den sie durch diese Herabsetzung erleiden wird, sollen jedem Interessenten, der mit $\frac{1}{2}$ % Einschuss versichert, von der im Falle eines Hagelschlages zu ermittelnden Entschädigung 5 pCt. oder $\frac{1}{20}$ theil der ganzen Versicherungssumme (nicht Entschädigungssumme) abgezogen werden, so daß jeder Versicherte einen Theil der größeren Schäden selbst trägt und kleine Schäden gar nicht vergütet erhält.

Wer demnach z. B. seine Felder mit 10.000 Thlr. versichert und einen partiellen Schaden von 1000 Thlr. nach der Taxe erleidet, dem werden davon 5 pCt. oder ein $\frac{1}{20}$ theil der Versicherungssumme von 10.000 Thlr. mit 500 Thlr.

abgezogen und er erhält wirklich nur 500 Thlr. und zwar 166 Thlr. 20 Sgr. 4 Wochen nach der Taxe und 333 Thlr. 10 Sgr. nach Ablauf

des Jahres, wenn die vorhandenen Gelder dazu ausreichen.

Bei der Berliner Anstalt erfolgt dagegen die Bezahlung der vollständigen Entschädigungssumme, von welcher letzteren nur 5 % zu den Kosten beigesteuert werden, in möglichst kürzester Frist, und zwar gleich nachdem von der Direktion die Taxeverhandlung geprüft und die Schadenberechnung richtig gefunden ist. Hiernach erhalten in den meisten Fällen die Beschädigten schon nach 14 Tagen ihr Geld.

Mit welcher Rechtlichkeit die Berliner Anstalt ihre Verpflichtungen erfüllt, und mit welcher Lieberalität sie in zweifelhaften Fällen zu Werke geht, ist den Bewohnern Schlesiens zu gut bekannt, als daß ich nöthig hätte, hierauf abzielende Verkleinerungen zu widerlegen. Möge der aufgeklärte Sinn unserer Herren Landwirthe darüber das Urtheil sprechen, und mögen dieselben sich nach eigener Ueberzeugung für die eine oder die andere der beiden genannten Anstalten entscheiden.

Alles was ich hier angeführt habe, ist aus der Verfassungs-Urkunde der Gothaer Anstalt und ihrer Bekanntmachung vom 12. März d. J. hergeleitet, das Herr Menzel durch Zeitungs-Räsonnements nicht hinwegleugnen kann, daher ich denn auch alle etwanigen ferneren Inserate desselben nicht beantworten werde, weil dies mit der Würde der von mir vertretenen Anstalt unvereinbar sein würde, sondern statt aller Erwiderung mich ein für alle Mal auf obige Darstellung beziehe.

Liegnitz, den 23. Mai 1838.

J. G. F e i t z e b e l,
Agent der neuen Berliner Hagel-Affecuranz-Gesellschaft.

Beim Herannahen des Vollmarktes verfehle ich nicht, meine auswärtigen Freunde und Bekannte, unter freundlichem Gruße, darauf aufmerksam zu machen, daß ich jetzt eine **Wein-, Spezerei- und Tabak-Handlung,**

Albrechts-Straße Nr. 36,

etabliert habe.

Man trinkt bei mir ein gutes Glas Wein, und auch ziemlich wohlfeil; ohne weitere Anpreisungen bleibt es schon immer das Beste, wenn man sich persönlich davon überzeugt. Es ladet dazu hiermit höflichst ein:

Ihr ergebenster
Eduard Liebold.

Kaffee- u. Billard-Etablissement.

Da ich die in Lienthal, hinter Rosenthal an der Chaussee gelegene Dr. Schmidtsche Besitzung nebst Garten und Park gepachtet, und zu einem Kaffee- und Billard-Etablissement eingerichtet habe, so ermangle ich nicht, dies dem geehrten Publikum mit dem Bemerkten ergebenst anzuzeigen, daß die Eröffnung meines Kaffee-Etablissements Sonntag den 27ten stattfinden wird. Für gute Speisen und Getränke, prompte und reelle Bedienung werde ich bestens Sorge tragen. Es bittet daher um recht zahlreichen Zuspruch:

M. Heberofsky,
Koffetier in Lienthal.

Beachtenswerth für die Herren Brennerei-Besitzer.
Ein completter Dampf-Apparat, von circa 2 bis 3000 Quart Maßfische täglichen Betriebs, nach der neuesten und zweckmäßigsten Construction (wo die Maßfische gleich im Dampf-Kessel enthalten ist) und sich besonders wegen seiner Schnelligkeit und leichten Handhabung im Betriebe vor allen andern auszeichnend, steht so eben fertig zum Verkauf aufgestellt bei:
H. Helbig,
Kupferschmiede-Meister,
Dorstraße Nr. 26.

Zu verkaufen.

- 1 neue geschmiedete Kasse mit 12 Riegeln und 2 großen Vorleschlössern, für 30 Rthlr.
- 1 kleine geschmiedete Kasse mit 7 Riegeln und 2 großen Vorleschlössern, für 16 Rthlr.
- 1 großer geschmiedeter Waggelbalken, der bis 40 Ctnr. zieht, nebst Schaaleten, für 24 Rthlr.
- 1 neue kupferne Haus- und Gartenspritze, für 15 Rthlr., zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36, neben dem weißen Storch.

Guts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen soll das in Nieder-Salzbrunn gelegene, im Hypothekendrucke sub Nr. 11 bezeichnete Gut, in einem am 14. Juni c. im Wohngebäude desselben abzuhaltenden freiwilligen Termine an den Meistbietenden verkauft werden, und im Falle eines annehmblichen Gebotes der Zuschlag und die Uebergabe sofort erfolgen.

Dasselbe hat 66 Morgen vorzügliches Ackerland, hinlänglichen Wiesenwachs und etwas Holznutzung. Die Felder sind im besten Düngungszustande, und auch für dieses Jahr gut bestellt. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude befinden sich in sehr gutem Bauzustande. Das Wohngebäude ist massiv, 2 Stock hoch und höchst logable, das Stallgebäude ist gewölbt. Die Lage desselben, sowohl hinsichtlich des Absatzes der Produkte, als auch zum Vergnügen, ist eine der besten, die unsere Provinz darzubieten vermag. Ganz nahe an den Badeorten Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn, und nur in geringer Entfernung von Freiburg, Waldburg und Schweidnitz gelegen, ist diese Besitzung ganz geeignet, einer Familie den angenehmen Aufenthalt in unserm Gebirge zu gewähren, und erleichtert die Benutzung der umliegenden Bäder und Heilquellen. Das Gut kann jederzeit in Augenschein genommen werden, und wird die daselbst wohnende Madame Hoffmeister die Gebäude gern zeigen. Schriftliche Anfragen aber erbittet sich Unterzeichneter portofrei.

von Hirsch, Hauptmann a. D.,
in Petersdorf bei Jordansmühl.

Concert = Anzeige.

Im Weiß-Garten vor dem Schweidnitzer Thor findet alle Sonn- und Festtage Concert statt, bei den größeren Concerten werden jedes Mal die Anschlagzettel das Nähere besagen. Hierzu ladet ganz ergebenst ein:

Steinig, Koffetier im Weißgarten.

Neueste elegante Oblaten,

von bisher noch nicht dagewesener Art, in allen Buchstaben mit relief vergoldeten Grafen- und Freiherren-Kronen oder vergoldeter Plummage werden gefertigt bei

F. L. Brabe,

am Ringe Nr. 21, dem Schweidn. Keller gegenüber.

Maitrank

am Rhein, als ein der Jahreszeit angemessenes, die Gesundheit beförderndes und durch Wohlgeschmack besonders ausgezeichnetes Getränk genügend bekannt, wird hiermit freundlichst empfohlen. Die Rheinweinflasche à 20 Sgr. zu haben in der Weinhandlung des

Carl Mysianowski,
Dhlauer Straße im Rautenfranz.

Neues Etablissement,

von allen Arten Reise-Koffern, Jagd- und Wald-Taschen, Leder- und Postkisten, empfiehlt einem hohen Adel und geehrten Publikum zu den möglichst billigen Preisen:

Moritz Lederer,
Taschner und Tapezierer, Hintermarkt und Schußbrücke-Ecke Nr. 2, in Breslau.

Buchenwald bei Trebnitz.

Nachdem mir die Pacht des Buchenwaldes bei Trebnitz auf mehrere Jahre zu Theil geworden ist, verfehle ich nicht, dieses freundliche Etablissement der gütigen Beachtung mit der Versicherung zu empfehlen: daß es stets mein Bestreben sein wird, meine verehrten Gäste sowohl durch gute Speisen und Getränke, als auch reelle Bedienung zufrieden zu stellen.

Trebnitz den 25. Mai 1838.

Karl Pletschke.

W i d e n,
P f e r d e b o h n e n,
H i r s e,
H a n f f l ö r n e r,
K n ö r i c h,
H e i d e k o r n

offerirt billigt:

Salomon Simmel jun.,
Schweidnitzer Str. Nr. 28.

Ich wohne jetzt Albrechtstraße Nr. 47.
Dr. Burchard,
prakt. Arzt und Wundarzt.

Deutsche und französische Tapeten.

Meine sämtlichen Tapeten sind nun
angekommen, worunter auch die angekün-
digten Gold- und Silber-Tapeten, daher blei-
bet mein Vorrath eine ganz außerordentli-
che Auswahl.
Tapetenhandlung Dhlauerstr. zur Hoffnung.
Carl Ellsasser, Tapetier.

Runkelrübenzucker-Farin in einigen Sor-
ten ist angekommen und zu haben bei
E. G. Schlabig,
in Breslau, Albrechtstraße Nr. 25.

Zwei neue moderne in Federn hängende Stuhl-
wagen, bequem zum Reisen, und ein wenig ge-
brauchter Chaisenwagen stehen billig zum Verkauf
Nikolaithor im gold. Schwerdt.

Eine junge Dame erbietet sich, bei einer töch-
terlosen Familie die Führung der Wirtschaft zu
übernehmen, wofür sie keinen Gehalt, sondern nur
eine recht herzliche elterliche Behandlung sich er-
bittet. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr
Pastor Gerhard, bei St. Elisabeth.

Schneidersche Badeschränke

sind noch ein kleiner Vorrath, wegen Aufgabe des
Geschäftes, bei dem Tischlermeister Huber, Neu-
sche Straße Nr. 47, in den 3 Linden, zu ver-
kaufen.

Zwei Mahagoni-Flügel, 7 Oktaven breit, stehen
zum Verkauf, Schuhbrücke Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Knaben als Pensionäre
in wahrhaft väterliche Leitung aufzunehmen, er-
bietet sich ein hiesiger, öffentlich angestellter Leh-
rer; Herr Kaufmann Bourgarde, Dhlauerstraße
Nr. 15, wird gefälligst das Nähere mittheilen.

Von Leukopen-Pflanzen, bester Qualität, sind
wieder mehrere Sorten herangewachsen, und über-
läßt solche das Schoß zu 3 und 4 Egr. in Alt-
scheitnig Nr. 7, an der fürstlichen Brücke: der
Kunstgärtner Müllers.

Saamen-Offerte.

Obgleich durch den starken Maifrost alle auf-
gegangenen Runkelrüben-Pflanzen vernichtet worden
sind, und in Folge dieses Frostes der Bedarf an
Runkelrüben-Saamen und dessen Preis sich ge-
steigert hat, so verkaufe ich dennoch zu dem billigen,
früheren Katalogs-Preise:

den Preussischen Scheffel Futterrunkelrüben-
Saamen mit 2 Rthlr.;
acht französische Lucerne in ausgezeichnete Qua-
lität, pr. Ctr. 28 Rthlr.; weißen und rothen
Klee; weißen und rothen Klee-Abgang, und alle
Grassamen-Gattungen äußerst billig.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

S. Dahlem,

Tischlermeister auf der Junkernstraße Nr. 32 in
Breslau, empfiehlt sich mit seinem Meubles,
Spiegeln und Billard-Magazin; auch sind noch
Wollzettel zu vermieten.

Zum Wurst-Abendessen und Auschieben

auf Montag, den 28ten Mai, ladet ergebenst ein:
Casperke, Matthias-Str. Nr. 81.

Von einem stillen Miether wird eine Stube
ohne Meubles, vorzugsweise in einer der hiesigen
Vorstädte, vom 1. Juli d. J. ab, gesucht. Das
Nähere ist bei dem Herrn Buchhalter Leiser,
Schweidnitzer Str. Nr. 51, zu erfragen.

Sonntag den 27. Mai werde ich im großen
Redouten-Saale Redoute geben, wozu ich ganz er-
gebenst einlade. Wollke, Gastwirth.

Abgerichtete Gintpel, welche beliebte Arien und
Länge pfeifen, sind zum Verkauf angekommen im
blauen Hirsch, Dhlauer Straße Nr. 7.
Fr. Hempel aus Thüringen.

Während der Zeit des
Wollmarkts und Pferderennens
sind Zimmer nebst Kabinet mit, auch ohne Meu-
bles und Gartenbenutzung, so wie Stallungen zur
billigen Vermietung nachzuweisen vom
Comptoir des Eduard Groß,
am Neumarkt im weißen Storch.

Ein Gewölbe, Tuchhausstraße Nr. 4, ist zu Jo-
hanni c. zu vermieten. Das Nähere zu erfra-
gen bei August Ferd. Schneider,
Dhlauer Str. Nr. 6.

Zum Wollmarkt
sind Nicolaistraße Nr. 74, unweit des Ringes,
mehrere einzelne meublirte Zimmer zu vermieten;
und das Nähere ist daselbst im 2. Stock zu er-
fragen.

Während des Wollmarkts ist Riemerzeile Nr.
21, im 2. Stock vorn heraus, eine Stube zu ver-
mieten und daselbst zu erfragen.

Ein lichter und neu gebellter Keller ist sofort
zu vermieten, oder auch über den Wollmarkt zu
benutzen. Das Nähere hierüber Antonienstraße
Nr. 4, Portiere rechts beim Eigenthümer.

Eine Stube von 2 Fenstern und ein Ka-
binet von 1 Fenster, beide Plegen auf den großen
Ring herausgehend, mit feinem Ameublement, sind
zum Pferderennen und Wollmarkt zu vermieten.
Das Nähere Ring Nr. 40, im 3. Stock.

Zum Wollmarkt ist am Ringe Nr. 21, dem
Schweidnitzer Keller gegenüber, eine Stube zu ver-
mieten. Näheres bei der Hauseigenthümerin.

Für die Zeit des Wollmarkts und Pferderennens
sind einige wohl eingerichtete Stuben auf der Niko-
lai-Strasse zu vermieten. Näheres in der Hand-
lung Nikolai-Strasse Nr. 7.

Schuhbrücke Nr. 32
ist die 3te Etage nebst Stallung und Wagenplatz
zum Absteige-Quartier zu vermieten und zu Mi-
chaels zu beziehen. Das Nähere bei der Besitzerin
daselbst.

Zum Pferderennen und Wollmarkt
ist Schweidnitzer Straße Nr. 29, im 1ten Stock,
schräge über dem neu zu erbauenden Theater, ein
großes, schönes Zimmer zu vermieten. Das Nä-
here daselbst.

Zu vermieten
und Johanni c. zu beziehen ist in dem Roschel-
schen Hause Nr. 12 auf der Dhlauer Straße, nach
der Altbüßer-Strasse herein, eine sehr gut verwahrte
große und gewölbte Kammer, zu welcher ein großer
Thorweg von der Straße führt.
Das Nähere erfährt man im Comptoir von B.
G. Callinich, Ring Nr. 7.

Zum Wollmarkt
sind Parade-Platz Nr. 7 noch einige bequem ein-
gerichtete Zimmer vorn heraus, mit oder ohne Be-
dienungslokal zu vermieten. Das Nähere eben-
daselbst im 3. Stock.

Wolle = Plätze
sind im Hausraum, Ring Nr. 30, zu vermieten.

Getreide-Preise.

Breslau, den 25. Mai 1833.

	H ö c h s t e r .		M i t t l e r e r .		N i e d r i g s t e r .	
Weizen:	1 Rthl. 24 Egr. 6 Pf.	1 Rthl. 22 Egr. 3 Pf.	1 Rthl. 20 Egr. — Pf.	1 Rthl. 18 Egr. — Pf.	1 Rthl. 16 Egr. — Pf.	1 Rthl. 14 Egr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. 10 Egr. 6 Pf.	1 Rthl. 9 Egr. — Pf.	1 Rthl. 8 Egr. — Pf.	1 Rthl. 7 Egr. — Pf.	1 Rthl. 6 Egr. — Pf.	1 Rthl. 5 Egr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 29 Egr. — Pf.	— Rthl. 27 Egr. — Pf.	— Rthl. 25 Egr. — Pf.	— Rthl. 23 Egr. — Pf.	— Rthl. 21 Egr. — Pf.	— Rthl. 19 Egr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 25 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 24 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 23 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 22 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 21 Egr. 6 Pf.	— Rthl. 20 Egr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte
1 Thaler 20 Egr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Egr. Die Chronik allein kostet 20 Egr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der
Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Egr.; die Zeitung allein 20 Egr.; die Chronik allein 20 Egr., so daß also den geehrten Interessenten für die
Chronik kein Porto angerechnet wird.

E i n R o s s w e t t

in brauchbarem Zustande, zum Betriebe einer Mä-
gel oder anderer Maschinen, steht zum billigen
Verkauf: Altbüßerstr. Nr. 46 in Breslau.

Blücherplatz Nr. 18

ist eine große schön meublirte Stube nebst Kabinet
zum Wollmarkt zu vermieten.

Während des vorerwähnten

Pferderennens und Wollmarkts
ist eine meublirte Stube im ersten Stock nebst
Stallung und Wagenplatz miethweise abzulassen:
Schuhbrücke Nr. 53.

Dberstraße Nr. 10 sind über Wollmarkt und
Pferderennen 2 Stuben mit Meubeln, vorn heraus,
eine Stiege, auch Stallung zu zwei Pferden nebst
Wagenplatz zu vermieten. Das Nähere im Hause.

Eine schöne Wohnung im ersten Stock, nicht
allzuweit vom Ringe, aus 2, auch getrennt zu ver-
mietenden Stuben nebst Kabinet bestehend, kann
während des Pferderennens und Wollmarkts ver-
mietet werden. Näheres sagt Kape Antonien-
straße Nr. 14.

Zum Wollmarkt und Pferderennen
sind gut meublirte Stuben nebst Stallung und
Wagenplatz zu vermieten. Neusche Straße Nr. 60
zum schwarzen Adler.

Zum Wollmarkt
ist Schuhbrücke Nr. 68 eine meublirte Stube nebst
Kabinet eine Stiege vorn heraus zu vermieten.

Zwei schöne ausmeublirte Stuben, eine große,
und eine kleine, sind zu vermieten über den Woll-
markt, am Buttermarkt Nr. 6.

Woll = Plätze

im Hausflur und im Hofe unter Bedachung sind
zu vermieten, in der goldnen Krone am Ringe.

Zum Wollmarkt

ist eine meublirte Stube portiere für zwei Personen
mit Bedienung, Altbüßerstraße Nr. 42 billig ab-
zulassen.

Angelkommene Fremde.

Den 24. Mai. Drei Berge: Hr. Regierungsrath
Nicolovius a. Königsberg. — Gold. Schwerdt: Hr.
Kaufm. Rumpelt aus Kadeberg, Kahusen aus Leipzig und
Braune a. Kumburg. — Große Stube: Frau Gutsh.
Podczaska a. Kuszin. — Weiße Adler: Hr. Baron
v. Bogten a. Frankenstein. Hr. Ober-Steuer-Inspktor
Irgahn aus Schweidnitz. — Rautenkranz: Hr. Dr.
med. Weigert a. Charlottenburg. Gold. Baum:
Hr. Major v. Kiehn a. Kuttgeborn. Hr. Gutsh. v.
Dheimb a. Neuborf. Frau Stadt-Inspktor Fraise aus
Posen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfl. Reichmann
a. Ratibor und Wiener a. Bruthen. Deutsche Haus:
Hr. Gutsh. Schröder a. Grabow im Holsteinschen. Hr.
Ingenieur Hays u. Seamer a. London. Schauspieler
Mohr a. Mainz. Hr. Buchhändler Richter a. Wesel.
Hotel de Silesie: Gräfin von Lütichau aus Posen.
Hr. Kaufm. Wegener a. Magdeburg. Hr. Lieut. Baron
v. Stof a. Strehlen. — Hotel de Pologne: Hr.
Kfm. Brand aus Ratibor. Hr. Gutsh. Danilewicz aus
Rusland. — Gold. Hans: Frau Senator v. Nerp-
dinska a. Rusland. Hr. Kfl. Samelsohn a. Katalau
u. Holt a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Pletsch
a. Frankenstein. — Gold. Hecht: Hr. Steuer-Inspktor
Wieser a. Petersdorf.
Privat-Logis: Hummer 3. Hr. Pastor Doktor
Kober aus Strehlen. Am Ringe 18. Hr. Kaufm. Häter
a. Berlin. Blücherplatz 15. Hr. Kaufm. Edwenthäl aus
Hamburg. Scheitnig Str. 10. Hr. Lieut. Baron v. b.
Knefeler a. Pottow, vom 1. Kürass-Regim. Am Ringe
4. Hr. Kfl. Broof u. Swift aus England. Neuegasse
19. Frau Majorin v. Mäc aus Hirschberg. Albrechts-
straße 39. Frau Hofrathin Wenus a. Berlin und Frau
Hofrathin Knebel a. Abuh. Am Ringe 12. Hr. Kaufm.
Britten a. London. Blücherplatz 15. Hr. Kaufm. Viebreich
aus England. Albrechtsstraße 35. Frau Polizeirathin
Wesfcher a. Landsberg a/W.